

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönbach, Müllersdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Kraditz, Ortmannsdorf, Müllers St. Nikolaus, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niederschönau, Kattschappel und Zischlitz

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 283

Hauptverbreitungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang. Sonntag, den 7. Dezember

Postfach Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljährlich 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5,40 Mk. — Einzelne Nummer 13 Pfg. — Belegungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Poststationen, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 30, für auswärtsige 35, für auswärtige 40 Pfg. berechnet. — Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 90 Pfg., für Auswärtsige 120 Pfg. — Tel.-Nr. 244375

## In der Strafsache

Wegen die **Untersuchungsgefängnis Vertha Selma Schwarzenberg geb. Selzner in St. Egidien**, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. 5. 1879 usw., hat das Schöffengericht zu Glauchau in der Sitzung vom 19. August 1919 für Recht erkannt:  
Die Angeklagte Schwarzenberg wird wegen Vergehens nach § 10 des Gesetzes vom 14. 5. 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen zu **1000 Mk. Geldstrafe verurteilt**.  
Für den Fall, daß die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt 1 Tag Gefängnis an die Stelle von 10 Mk.  
Die Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.  
Ausgefertigt am 4. Dezember 1919.  
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Glauchau.

**Lebensmittelverkauf in Lichtenstein. — Marmelade L. M. R. B. Abschnitt 68, 1/2 Pfd. 1,47 Mk. Kartoffelweizmehl, L. M. R. B. Abschn. 69 1/2, Pfd. 35 Pfg. — Montag, den 8. Dezember 1919. — Verkaufsstelle Bürgerhalle, nachm. von 3—5 Uhr. Trockenmilch 1/2 Pfd. 2 Mk., Erlebensbrotaustrich 1 Dose 2,50 Mk., Dänische Sahne 1 Flasche 5,25 Mk., Bienenhonig 1/2 Pfd. Glas 5,50 Mk., 1/2 Pfd. Glas 10,75 Mk., gekochter Lachs 1 Dose 3 Mk., Mochurle 6,75 Mk. — Speck, für Kranke gegen Vorlegung der Volkskarte, 1/2 Pfd. 1,50 Mk. nachm. von 3—5 Uhr in der Freibank. — Verkauf minderwertiger Kartoffeln gegen Vorlegung der Brotbezugskarte. Auf den Kopf 15 Pfd. für 1,05 Mark. Landwirte können gegen Umtausch von Speisekartoffeln größere Posten Futterkartoffeln erhalten. Bezahlung Montag vorm. 8—12 im Lebensmittelamt.**

## Anlässlich des am 7. und 8. dieses Monats in hiesiger Stadt stattfindenden Jahr- und Christmarktes

geben wir folgendes bekannt:  
1. Den Besuchern des Marktes ist jedes Fellbieten von Waren in der Zeit von Sonntag abends 7 Uhr bis Montag vormittags 7 Uhr verboten.  
2. Der Bezirk, in welchem Waren feilgeboten werden dürfen, wird wie folgt abgegrenzt: Chemnitzer Straße von der Hospitalgasse bis zum Anfang der Hauptstraße, Leichplatz, Hauptstraße, einschließlich der sogenannten großen Brücke, Markt, Schulgasse, Kirchplatz, Marktgräbchen, Färbergasse, Schloßgasse, Topfmarkt, Tuchmarkt und Schloßberg.  
3. Während des Marktes ist das Fellbieten von Waren im Umherziehen innerhalb des unter 2 genannten Bezirkes verboten.  
Zum Überhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 149 Ziffer 6 der Reichsgewerbeordnung mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Vom 14. bis 15. Dezember findet in Leipzig im großen Saale des Zoologischen Gartens ein außerordentlicher Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei statt.  
\* **Frelmannschiff Madensen** feiert heute seinen 70. Geburtstag.  
\* Wie aus Genf gemeldet wird, hat der deutsche Vertreter in Paris, v. Verdner, in einer Unterhandlung mit Ententevertretern erklärt, daß Deutschland bereit sei, das Zusatzprotokoll mit Ausnahme des Schlußsatzes zu unterzeichnen.  
\* Wie aus Genf gemeldet wird, besagt eine Spasnote von gestern, daß im Rat der Alliierten Sicherungsmaßnahmen zur Durchführung der Waffen-Rückstandsverpflichtungen Deutschlands zur Debatte stehen. Es wird infolgedessen mit neuen Noten der Alliierten zu rechnen sein.  
\* Die „Daily Mail“ aus Paris meldet, hat der alliierte Rat der allgemeinen Bestätigung der Befehlungsgruppen zugestimmt. Für die neue Verfügung des Alliierten Rates werden in Berlin neue Noten der Alliierten erwartet.  
\* Wie uns aus Königsberg gemeldet wird, kam es bei dem Rückzug der deutschen Truppen mit den

Letzten zu Zusammenstößen zwischen Radikalsoldaten und Landwehren. Bis Dienstag abend hatten Landwehren 18.200 Militär- und 5.500 Zivilpersonen beseitigt.  
\* Durch die Aufhebung der Schenkhaft sind, wie uns aus Berlin gemeldet wird, 23 kommunistische Mörder, die in Haft gesetzt worden.  
\* Die preussische Staatsregierung hat den über Großberlin verhängten Belagerungszustand aufgehoben.  
\* Der Erste Staatsanwalt am Landgericht 1 in Berlin hat bei Start sämtliche vorgefundene Geschäftsbücher, Briefe und sonstige Papiere beschlagnahmt.  
\* Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, haben die rechtsstehenden Parteien beschlossen, solange Scheidemanns Stellung in der Räte-Regierung nicht völlig geklärt ist, den Sitzungssaal der Nationalversammlung jedesmal zu verlassen, wenn Scheidemann spricht.  
\* General Villa (Mexiko) wurde von einer Abteilung seiner eigenen Leute gefangen genommen, die ihn gegen Belohnung an die mexikanische Regierung ausliefern wollten.  
\* 84 Führer des Verbandes der amerikanischen Bergarbeiter wurden der verbrecherischen Mischachtung des Gerichts durch Übertretung des Verbots für

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 25 der Marktordnung das Stüttegeld am ersten Jahrmarktstage von vormittags 9 Uhr bis mittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus (Erdgeschoß) gegen Quittung bei Vermeidung einer Strafe, welche dem doppelten Betrage der zu entrichtenden Abgabe gleichkommt, zu erlegen ist. Hierbei ist die vom Marktmeister erhaltene Budennummer mit vorzulegen.  
Stadtrat Lichtenstein, am 6. Dezember 1919.

**Öffentliche Sitzung des Rats- u. Stadtverordneten-Kollegiums** am Montag, den 8. Dezember, abends 7 Uhr im Saale der „Goldenen Sonne“. Tagesordnung: 1. Landespenionsverband. 2. Beschaffungsbefehle.

Hierauf Sitzung des **Stadtverordnetenkollegiums**. Tagesordnung: 1. Richtigsprechung städtischer Rechnungen. 2. Antrag des Gewerbevereins um Uebernahme der Gewerbeschule. 3. Beantwortung einer Anfrage betr. Ein- und Verkaufszentrale. 4. Erhöhung der Entschädigung an den Hausmann des Rathauses. 5. Umfrage. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

## Christbaum-Verkauf.

Sonnabend, den 13. Dezember 1919, kommen von vorm. 10 Uhr an im **Palais-Hofe** am Lichtensteiner Schloß eine Anzahl **schöner Christbäume** einzeln zur Verfertigung.

Fürstl. Forstrevierverwaltung u. Fürstl. Rentamt Lichtenstein.

Bezirksverband.  
R.-L.-Nr.: 890 a. Fe.

## Sonderausgabe von Kunstseifensett.

1. Als Sonderausgabe kommen 30 gr Kunstseifensett auf den Kopf der Versorgungsberechtigten und der Selbstverföger zur Verteilung.  
2. Die Abgabe erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. Dezember 1919 auf Marke 5 der Landesseifensettkarte und Marke IV der grauen Lebensmittelkarte der Selbstverföger und zwar neben der üblichen Wochenkopffration an 90 gr (Butter, Schmalz, Margarine).  
3. Der Kleinverkaufspreis beträgt 5,20 M. für das Pfund; 30 gr - 32 Pfg.  
R.-L.-Nr.: 1474 Le.

## Nährmittel.

Für die nächsten Wochen sind folgende Nährmittel zur Verteilung auf die Lebensmittelkarte A bestimmt:

7.—13. Dezember 1919	125 gr Reis	auf Marke X 4,
14.—20. "	200 " Feigwaren	" " Y 4,
21.—27. "	200 " Reis	" " Z 4,
28. Dez.—3. Jan. 1920	125 " Orles	" " L

Der Reis ist zum verbilligten Kleinverkaufspreise von 2.— Mk. das Pfund abzugeben.  
Glauchau, am 4. Dezember 1919.  
Freiherr v. Welsch, Amtshauptmann.

die Arbeiterführer, am Kohlenstreit teilzunehmen, angeklagt.

\* Die Frankfurter Polizei veranstaltete einen Streifzug auf zwei bekannte Schieberlokale. Hierbei wurden etwa 500—600 Schieber ausgehoben, bei denen Geldsummen bis zu 100000 Mark gefunden wurden.

\* Offiziere haben die letzten amerikanischen Regimenter Paris verlassen, womit die militärische Tätigkeit der Amerikaner in Frankreich beendet ist.  
\* Der Oberste Rat soll den Anschluß Vorarlbergs an die Schweiz geklärt haben.

## Die Steuergesetze in der Nationalversammlung.

Berlin, 5. Dezember.  
Nach Erledigung einiger Aufträge wird in der Beratung der Steuergesetze fortgesetzt.  
Herr **Rehner** (Zp.): Eine Verarmung des deutschen Volkes steht sicher bevor. An der Notwendigkeit einer Reichseinkommensteuer zweifelt niemand. Der neue Steuertarif verläßt zunächst im Vergleich zu den früheren Tarifen der Einzelstaaten, aber natürlich müssen die bisherigen vielfachen Zu-

schüsse der Gemeinden in Rechnung gezogen werden. Es wäre zu erwägen, ob man die steuerfreie Grenze etwas hinaufbrückt.

**Krüder Grzberger:** Die 24 Milliarden müssen aufgebracht werden. Für 1920 sollen 16 Milliarden einberechnet werden. Die Regierung erklärt:

Der Entente steht das Recht nicht zu, die Erträge des Reichsnotopfers anzutasten. Solange Deutschland zahlt, kann Deutschland auf die Art zahlen, die es selber wählt. Redner verliert die im Schutzausschuß abgegebene bezügliche Erklärung mit dem Gutachten des Reichsjustizministers. Diese Erklärung, welche die Meinung der gesamten Regierung enthält, wird mit voller Absicht der Öffentlichkeit mitgeteilt. Das Körperlichkeitssteuergesetz wird noch in diesem Monat veröffentlicht werden. Ein Reichsabwicklungsamt wird geschaffen werden, welches die etwa 2000 bestehenden Abwicklungsstellen zusammenfassen wird und bis zum 1. Mai 1920 hauptsächlich die gesamte Abwicklung nach der persönlichen Seite hin erledigen wird. Die materielle Seite der gesamten Liquidation des Krieges wird ebenso mit allergrößter Beschleunigung durchgeführt werden.

**Hg. Bernburg (Demokrat):** Die Entente müßte aus dem Groß, mit welchem wir steuerlich gegen uns selbst vorgehen, ersehen, daß wir den Frieden erfüllen wollen. Die Hoffnung der Sozialdemokraten auf die Internationale trägt. Die Reichs Einkommensteuer halten wir nach Absicht und Aufbau für zweckmäßig. Die Kriegs- und Revolutionssteuern müssen auf's härteste herangezogen werden. Das Reichsnotopfer darf erst dann zur Erhebung gelangen, wenn die Absichten der Entente klar und fest sind. Aus unserer Notlage können wir nur herauskommen, indem wir dafür sorgen, daß uns das Ausland mehr schuldet als wir ihm, sonst ist der Kapitalmarkt auch die Menschenflucht. Auf ausländische Kredite können wir zurzeit nicht rechnen. Auf den guten Willen des amerikanischen Volkes, uns mit einer Anleihe zu helfen, binde ich keine allzu großen Hoffnungen zu setzen. Wir müssen allein aus unserer Not herauskommen suchen. Die Fundierung unserer schwebenden Schulden ist die Hauptaufgabe für die Wiederaufrichtung unserer Währung. Dazu ist unbedingt notwendig, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein harmonisches Verhältnis besteht, daß aber auch ein ausreichender Schutz gegen Terror von allen Seiten gewährt wird. Förderung des Militarismus, aber nicht des Zentralismus, in diesem Sinne werden wir gern an den Gesetzentwürfen mitarbeiten. (Beifall.)

Weiterberatung Sonnabend 1 Uhr. Schluß nach 17 Uhr.

### Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Am 23. Leipzig, 8. Dezember.  
In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde von U. Wien der Bericht der Redaktionskommission über das Aktionsprogramm erörtert. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme dieses Programms, das die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und die Diktatur des Proletariats unter Vernichtung des Kapitalismus bis zur Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaft fordert. Als dann fand die Fortsetzung der Aussprache über die Stellungnahme des Parteitages zur Internationale statt. Ledebour-Berlin lehnte die sogenannte 2. Internationale ab, wobei für die U. S. D. jede Beteiligung an der für Wien geplanten Konferenz ausgeschlossen wäre. Er propagierte möglichst im Einvernehmen mit der Partei der schwedischen Linksozialisten für die Zusammenberufung einer Konferenz aller zur Tagesorganisation und zur Diktatur des Proletariats sich bekennenden kommunistischen Organisationen einschließt die der kommunistischen Internationale, um sie zu einer Internationalen zusammenzubringen, die für den Epitaph gegen den Kapitalismus durch wirkungsvollere proletarische Massenaktionen befähigt sei. Diese Grundzüge empfahl der Redner in einer längeren Resolution dem Parteitag zur Annahme. — Die heutigen Beratungen werden zunächst ausgesetzt, da Einigungsverhandlungen zur Erzielung einer Verständigung zwischen den von Stöder und Ledebour geäußerten Anschauungen über die Stellung der Partei zur Internationale stattfinden.

### Der Fall Ellarz.

Man kann noch nicht genau übersehen, ob es sich um einen politischen oder nur um einen Strafrechtsfall handelt. Enthält ist bis jetzt das Folgende: Zwei in mehrheitssozialistischen Kreisen militierende Arbeiter, Georg Ellarz und Helphand, der unter dem Pseudonym Parvus die „Blode“ herausgab, haben mehr eintägliche als saubere Geschäfte gemacht, und zwar:

1. Ein deutsch-dänisches Tauschgeschäft (Stehlen sogen. Lebensmittel), das für die Vermittler monatlich 250000 Mark abgeworfen haben soll.
2. Einen Verkauf austrangierter Heeresautos an Tannmarl.
3. Einen Vertrieb „antibolschewistischer“ Literatur, die unter dem Schutz irgendeiner Reichsstelle, An-

fang 1917 gedruckt wurden, deren Vertrieb nach Ausland sich, aber bis zum Ausbruch der Revolution verzögerte und für die schließlich auch die Revolutionsregierung Zuschüsse zahlte.

4. Die Gründung einer „Wach- und Schließgesellschaft“ im Dezember v. J., für deren Genehmigung dem damaligen Polizeipräsidenten Eichhorn größere „Geschenke“ gemacht wurden.

5. Die Verpflegung des Regiments „Reichsstar“ die von der Revolutionsregierung ohne ausreichende Belege bezahlt worden sein soll.

6. Die Uebernahme der Reichswehr-Marktgendarmei, die aus dem Verkauf von ausländischen Lebensmitteln 25 Prozent Gewinn erbracht haben soll. Der Gesamtgewinn eines Jahres wird auf 20 Millionen Mark angegeben.

Soweit die Anschuldigungen, die sich, gestützt auf „Folk“ und „Angebot“, aus dem Material ergeben, daß ein mit einer Million Mark künftiger Angehöriger durch eine Berliner Korrespondenz veröffentlichte Brief. Der politische Hintergrund legt sich aus fast ebensovielen „Folks“ zusammen. Scheidemann soll mit Ellarz sehr intim befreundet gewesen sein, noch mehr mit Helphand-Parvus. Er soll sie mehr, fast der Partei wie der Regierung gegenüber, vorzuziehen empfohlen haben, und er soll Ellarz ein Bild mit Unterschrift geschickt haben. Rade — der ebenso wie Scheidemann inzwischen demontiert hat — soll von den Lebensmittelverdiensten gewußt haben. Auf der preussische Kultusminister Hainisch wird in diesem Zusammenhang genannt und andere Parteiführer. Das Reichsministerium des Innern wird hineingezogen, weil ein Bruder von Georg Ellarz im Nachrichtenamt des Amtes beschäftigt im „Folk“ „beurlaubt“ worden ist. Die Sozialdemokratische Partei hatte, noch vor der Veröffentlichung des Materials, einen Ausschuß eingesetzt, der die vorgelegten Schriftstücke untersuchen und z. B. feststellen konnte, daß von den verschiedenen Scheidemann zur Last gelegten Briefen nur zwei belanglos sind, die anderen gefälscht sind. Eine genaue Prüfung, wohl auch unter Heranziehung von demokratischen und Zentrumsgenossen, dürfte in nächster Zeit stattfinden.

Vor allem aber denkt man, daß die zahlreichen schwebenden Prozesse die Entscheidung bringen werden, um was es sich bei den ganzen Enthaltungen eigentlich handelt: Ellarz hat einmal seinen betrüblichen Angehörigen Sonnenfeld wegen Unterschlagung angezeigt, zum andern hat er die enthaltene Berliner Korrespondenz wegen Verleumdung verklagt, und Rade und Scheidemann haben sich ihm angeschlossen. Auf das Demontieren hat sich nur Polizeipräsident Eichhorn beschränkt, er ist der einzige, der auf eine Ehrenrettung verzichtet — und er hat recht, denn das Bild, das man nach seinen Meldungen von ihm hat, kann auch durch Gerichtsentscheidungen nicht geändert werden.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** (Fochs Hand im Spiele) Im „Echo de Paris“ schreibt Pertinax: Clemenceau und Marshall Foch haben der gestrigen Geheimnisung des Obersten Rates bargelegt, daß die unerwartete Ab-

## Was kostet?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

500 Mark bar  
500 Mark Kriegsanleihe

## Was bringt?

die Deutsche Spar-Prämienanleihe

Jedes Jahr  
5000 Gewinne gleich  
50000000 Mark.

Jedes Jahr  
25000 Bonus-Gewinne von  
1000 Mark bis 4000 Mark.

Jedes Jahr  
50 Mark Sparginsen  
für ein Stück von 1000 Mark.

**Schluss der Zeichnung**  
10. Dezember mittags 1 Uhr.  
**Einzahlungstermin 1.-8. Jan**  
1. Ziehung: März 1920.

reise der von Berlin entsandten Bevollmächtigten sowie die Kontroversen welche sich der Feind seit beinahe einem Monat hingebend, keinen Zweifel über die Notwendigkeit entstehen lassen, zur Tat zu schreiten. Einzig ein Ultimatum kann uns aus der Verlegenheit helfen. Marshall Foch hat gestern morgen bargelegt, daß zur Stellung und Durchführung eines Ultimatums von den nötigen militärischen Vorbereitungen nicht abgesehen werden könnte. Er sagte, daß er in der Lage sei, die im Monat Juni aufgestellten Pläne, durch welche die Delegierten des Deutschen Reiches sich gezwungen sahen, nach Versailles zu kommen, durchzuführen.

— (Die letzten vier Kriegsmomente.) Generalmajor Sir Frederic Maurice erörtert in seinem soeben erschienenen Buche „Die letzten 4 Monate“ die Frage, warum Foch im November 1918 auf den Waffenstillstand einging, statt die erzwungenen militärischen Vorteile zu benutzen, um die geschlagene deutsche Armee ganz zu vernichten, und antwortet darauf: „Weil der dazu nötige Vormarsch unmöglich war, da der blühende Vormarsch den Transport- und Versorgungsdienst der Alliierten bereits auf die äußerste Probe gestellt hatte.“ Foch sei daher genötigt gewesen, dem Feinde eine Erholungsperiode zu gewähren, die ihn instand gesetzt hätte, etwas Ordnung in seine Reihen zu bringen und seinen Rückzug hinter die Maaslinie zu bewerkstelligen. Eine Vertreibung aus diesen starken Stellungen hätte aber weitere schwere Blutopfer gekostet. Der Generalmajor ist der Meinung, daß die Niederlage der deutschen Armee durch den Zusammenbruch der Helmsfront herbeigeführt wurde, die ihrerseits wiederum ein Resultat der Blockade war.

— (Gewerkschaftsführer Agnes verhaftet.) Der Vorsitzende der deutschen Arbeiterräte, Gewerkschaftsführer Agnes, Mitglied der Nationalversammlung, wurde in Köln mit seinen beiden Söhnen von drei Engländern verhaftet, angeblich weil er Bolschewist sei. Agnes befand sich mit seinen beiden Söhnen auf der Fahrt zu seinem Vater in Ostfriesland, der im Sterben liegt.

— (Die Genehmigung des Betriebsrats.) Die Genehmigung des Betriebsrats hängt von den Alliierten ab. Wie die Straßburgerblätter berichten, sind aus dem besetzten Deutschland zahlreiche Einsprüche gegen die Durchführung des im Berlin beschlossenen Betriebsratsgesetzes erhoben worden. Die Zulassung des Gesetzes wird daher von der Genehmigung der Alliierten abhängen.

— (Ein neues Gesetz über den 8-Stundentag.) Die Achtstundenarbeitszeit wird demnächst durch ein Gesetz neu geregelt werden. Die Vorarbeiten sind im Reichsarbeitsministerium fast abgeschlossen, die Provinzialbehörden haben sich zu dem neuen Entwurf entschieden geäußert. Die wir lösen, ist nicht beabsichtigt, den Achtstundenarbeitsstag zu durchbrechen, im allgemeinen wird an ihm festgehalten, wenn auch Ausnahmen gestattet sind. Eine freie Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Verlängerung der Arbeitszeit ist unzulässig. In Ermahnung gezogen ist, ein Weiterarbeiten der Arbeiter in anderen Betrieben über 8 Stunden hinaus als Nebenverdienst und eine selbständige Arbeit für eigene Rechnung zum Nachteil des Betriebsunternehmens nach Beendigung der Arbeitszeit unter Strafe zu stellen.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 6. Dezember 1919.

— **Wieder naht Weihnachten!** Wieder sinkt hernieder auf die Herzen unserer Kinder der holdselige Traum von Bethlehem mit seinem stillen Zauber, mit märchenhafter Herrlichkeit. — Was haben sie leiden müssen, unsere armen Kinder, an innerer und äußerer Not die letzten 5 Jahre; wie freudleer waren ihre Herzen; wie viele Tränen flossen gerade in den vergangenen Weihnachtsabenden über bleiche Kinderwangen! Das muß nun endlich wieder anders werden! Laßt uns sorgen, daß unsere Kinder wieder satt werden an wahrer, innerer, seliger Freude; das ist die Wurzel ihrer jungen Kraft: „Wer schaffen will, muß Freude haben!“ Aber nicht — die Freude an Schund und Schmutz in Wort und Bild, nicht die Freude an hehlem G-pränge und Flitterwerk, das oft von riesigen Plakaten das junge Volk lockt; das ist Gift für die Kinderseelen und macht sie nicht satt, sondern reizt zu immer größerem unseligen Durst. Nein, laßt uns die Jugend zurückführen an den Jungbrunnen des tiefen deutschen Wesens und seiner alten Kraft und Innigkeit, laßt sie immer wieder die Bilder schauen und die gleiche Freude daran haben, wie sie einst unsere Jugend vergoldet haben: laßt uns unsere Kinder hineinführen in die ewig schöne deutsche Märchenwelt, was einst unser deutsches Volk groß und stark gemacht hat — Liebe und Treue, Glauben und Hoffen, Beharrlichkeit und Redlichkeit — hier in den Märchen liegt all dies echte Gold deutscher Innigkeit im bunten Schimmer offen zu Tage: gütige Feen, hilfreiche Zwerge bringen es der dienenden Unschuld, prangen im schimmernden Kleide, lohnen die Demut und schmücken sie mit goldenen Kronen. — Darum, ihr Kinder, auch alle laßt der Jugendchristen-Ausschuß

Bestes  
Bankgeschäft  
am Platze  
Markt 8.

gem. Verein. Abgabe  
etc.

tsbitte!  
ingen (46 Knaben und

lein-Ernstthal

uchau

eshalb unsere alten und  
deses Mal wiederum der  
s Elternhaus mit seiner  
beden zu helfen.

Kleidungsstücke oder  
Schmidt und Fabrik-  
thal, Sebelmon Hofrat  
rat Löffow i. Sa. Ge-  
el in Meerane oder an

und sagen den elden

19.  
Mission.  
ck, Dorf.

Bethel.

nd Selben häufen, desto  
Liebe, die durch das  
ist. Wer möchte solches  
durch Krankheit ober  
üssen!

mehrere hundert schwer-  
ngensdorf heimgekehrte  
hel Weihnachten feiern,  
en? Alles ist uns will-  
er, Bücher, Zigarren und  
und kleine erfreut. Ge-  
er ist es uns!

chbare Weihnachtsgrüße  
v. Bodelschwings P.  
ort.

tsgeschenk!

wanne

stelle dieses Blattes.

empfehl  
Rob. Exner Nachf. Joh. Sprinzling,  
Lichtenstein, Hauptstrasse 22.

ranke.

pelte Hilfe!  
er Ausfluß, Heilung  
förderung, ohne Ein-  
schwäche, sofortige  
ausführl. Broschüre  
kten und Hunderten  
ung gegen 50 Pf.  
erschlossenem Ruwert  
med. Dammann,  
schäftstunden 9-10,  
sonntags. Genaue  
die richtige Broschüre

ranke.

pelte Hilfe!

er Ausfluß, Heilung  
förderung, ohne Ein-  
schwäche, sofortige  
ausführl. Broschüre  
kten und Hunderten  
ung gegen 50 Pf.  
erschlossenem Ruwert  
med. Dammann,  
schäftstunden 9-10,  
sonntags. Genaue  
die richtige Broschüre

ranke.

pelte Hilfe!

er Ausfluß, Heilung  
förderung, ohne Ein-  
schwäche, sofortige  
ausführl. Broschüre  
kten und Hunderten  
ung gegen 50 Pf.  
erschlossenem Ruwert  
med. Dammann,  
schäftstunden 9-10,  
sonntags. Genaue  
die richtige Broschüre

des Bezirkslehrervereins Lichtenstein — wie schon vor dem Kriege — auch dies Weihnachten ein zum frohen Märchenpiel. Wer möchte nicht einmal „Aschenbrödel“ wahrhaftig sehen, das schöne Märchen, das ihr schon so oft und gern gelesen! Und der Weihnachtsbaum im bunten Schmuck und die lieben schönen Weihnachtslieder. — Spiel und Baum und Lied sollen euch einmal für einige Stunden so recht froh von Herzen machen! Und auch eure lieben Eltern laden wir zu einem besonderen Abende ein, zum Genuß schöner Stunden glücklichen Erinnerens an die selige Zeit ihres einstigen Kindergläubens, ihrer Jugendträume. — Der Reingewinn kommt wieder unsern Kindern zugute.

— Infolge der Verkehrssperre war es nicht möglich, die notwendigen Veröffentlichungen über die neue Deutsche Spar-Prämienanleihe rechtzeitig zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch wirklich jedermann über die völlig neuartige Anlage seiner Spargelder, die neben fünfprozentiger Verzinsung auch weitgehendste Gewinnchancen gewährt, ausreichend unterrichtet wurde. Es ist nunmehr dem allgemeinen Wunsch dahin Rechnung getragen worden, daß die Zeichnungsfrist bis Mittwoch, den 10. Dezember, verlängert wird.

— Kleie-Verteilung. Wie im Nachbarbezirke Rochlitz so ist auch im Glauchauer Bezirk, da die Kleievertellung durch die Zentralbehörden trotz mehrfacher Anfrage noch nicht geregelt worden ist, eine vorläufige Kleieutteilung an die Landwirte veranlaßt worden.

— Aufhebung des Belagerungszustandes in Sachsen? Wie von Dresdner Abendzeitungen berichtet wird, beabsichtigt Ministerpräsident Dr. Erdmann, dem Gesamtministerium die Frage zu unterbreiten, ob die Aufhebung des Belagerungszustandes unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist.

— Landespolizeistunde um 10 Uhr in Sachsen. Dem städtischen Elektrizitätswerkdirektor in Glauchau ist auf eine dringliche Eingabe an das Landeskohlenamt um Ausnahme von den erlassenen Richtlinien des Gas- und Stromverbrauchs wenigstens für die Adventszeit der telegraphische Befehl geworden, daß die einschränkenden Richtlinien unbedingt durchzuführen sind. Erleichterungen sind demnach nicht zu erwarten, im Gegenteil, seitens der Vertrauensmänner des Reichskommissars die Einführung der 10 Uhr-Polizeistunde für das ganze Land und das Verbot des Lichtbrennens zwischen 11 und 4 Uhr vorgeschlagen worden.

— Das neue 50-Pf.-Stück aus Aluminium, das nach Beschluß des Reichsrats an die Stelle des silbernen 50-Pf.-Stückes treten wird, soll in den nächsten Tagen dem Verkehr zugeleitet werden.

— Die Kammerlichtspiele bringen heute und morgen als Hauptfilm das 4aktige Detektivdrama

„Argus X“ mit Biggo Larsen in der Hauptrolle, während Arnold Riek in dem 3aktigen Lustspiel „Die Hochzeitsreise“ die Besucher angenehm unterhalten wird. Außerdem ist noch ein hübsches Besiprogramm zu sehen; wir machen vor allem auf den lustigen Trickfilm „Kotkappchen“ aufmerksam, der viel Heiterkeit hervorzurufen wird.

— Im Zentraltheater wird heute und morgen das große Detektiv-Drama: „Extrablatt! Fred Horst ermordet!“ die Besucher fesseln. Die Liebhaber eines gesunden Humors werden durch das urkomische Lustspiel: „Herr Knauerichs Brautwerbung“ auf ihre Rechnung kommen.

Hohndorf-Rödlitz. (Volkshochschulkurse betr.) Für die geplanten Kurse in Stenographie, Deutsch, Kunst der freien Rede, Rechnen und Buchführung haben sich genügend Teilnehmer gefunden, sobald der Beginn derselben nahe bevorsteht. In einer Zusammenkunft der verschiedenen Interessenten am Sonntag, den 7. Dezember 1919, vorm. 11 Uhr soll das Nähere hierüber besprochen werden und zwar finden sich die Teilnehmer an dem Kurse in Stenographie im Gasthof „Weißes Lamm“ in Hohndorf, diejenigen an demselben in Deutsch in Illings Restaurant in Hohndorf, die Interessenten für den Kursus in Rechnen in Tauschers Restaurant in Hohndorf, dergleichen für die Unterrichtsabende in Kunst der freien Rede im „Grünen Baum“ in Rödlitz und die letzten Herren und Damen, welche auf dem Gebiete der Buchführung ihr Wissen bereichern wollen, in Hotel Wobes in Rödlitz zusammen. Anmeldungen von weiteren Teilnehmern werden bei Gelegenheit dieser Besprechungen entgegengenommen. Für die geplanten Kurse in Volkswirtschaft, Physik, Obstbau und Chemi haben sich bis jetzt leider nur einige Teilnehmer gemeldet. Besonders für den Kursus in Volkswirtschaft müßten sich noch Teilnehmer in die Höhe finden, denn dies ist ein Gebiet für das jeder Staatsbürger Interesse haben müßte, bietet sich doch dadurch jedem Gelegenheit, sein Wissen auf einem gerade in der jetzigen Zeit ganz besonders hochwichtigen Gebiete zu erweitern und sich dadurch Verständnis in Volkswirtschaft zu erwerben, das nicht nur in seinem eignen Interesse liegt, sondern auch zum Besten und Wohle des Reiches und Staates geschieht, da hierdurch einflußvolle, nützliche Staatsbürger herangebildet werden. Anmeldungen zu den einzelnen Kursen werden von den Mitgleidern des Verwaltungsausschusses sowie auf den Gemeindevätern von Hohndorf und Rödlitz entgegengenommen.

Nordf. (Nachtmaschine gestohlen.) Dem Fabrikarbeiter Nicolai hier ist aus seiner stillgelegten Fabrik die neue Nachtmaschine nebst Anlasser gestohlen worden. Die Maschine hatte ein Gewicht von über fünf Zentnern.

Chemnitz. (Stillercher Tiefsand.) Einen „Rekord“ in der Zahl der vorliegenden Ehecheidungsprozesse erzielte kürzlich die 4. Zivilkammer des Chemnitzer Landgerichts; denn es kamen an einem Tage nicht weniger denn 235 Ehecheidungen zur Verhandlung, die meist auf eheliche Untreue infolge der langen Abwesenheit der Männer im Felde zurückzuführen waren. Zur Bewältigung dieser außerordentlichen Häufung der Ehecheidungsprozesse war die Schaffung einer 2. Kammer notwendig.

Hohenstein-E. (Auf schleier Ebene.) Der Handlungsgeselle W. K. von hier, hatte, wie wir seiner berichteten, im September verschiedene hiesige Ge-

schaftsleute dadurch geschädigt, daß er sich einen falschen Namen beilegte, sich als Beamter ausgab und sich als zahlungsunfähig aufspielte. Er wurde zu zwei Jahren 4 Monaten Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe, 3 Tagen Haft und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Leipzig. (Ein raffiniertes Postcheckschwindel.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung im „L. Z.“ ist die Firma Julius Blüthner, am 28. November, vorm. gegen 1/10 Uhr, dadurch um 50000 Mark geschädigt worden, daß ein Schwindler durch Einschmuggelung einer Postchecküberweisung in den Postcheckbetrieb von dieser Firma einen echten Scheck über diesen Betrag erlangte, auf welchen er diese Summe bei der Depostenkasse der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt am Westplatz erhob.

Reichen. (Verhaftete Mehlstrolche.) Auf einer nächtlichen Streife, die drei Gendarmen der Loschwitzer Gendarmen-Abteilung unternahmen, wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Lastauto angehalten und auf seine Ladung untersucht. Hierbei wurden 47 Zentner Mehl, das aus einer Mühle bei Mählberg stammt und nach Dresden verschoben werden sollte, vorgefunden. Das Mietauto und sein Lenker waren aus Dresden, die beiden Begleiter aus der Gegend von Mählberg. Alle drei wurden verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Das Mehl wurde beschlagnahmt. Der Fahrer des Geschäftes soll der Landwirt sein, der das Getreide nach der Mühle geliefert hat.

Zwickau. (Diebstahl.) In den letzten Wochen sind einem Zwickauer Geschäftsmann drei Ballen Wolle im Gesamtwerte von 13000 Mk. aus seiner im alten Werkstättenbahnhof befindlichen Niederlage gestohlen worden. Als Täter wurden drei Arbeiter im Alter von 31, 22 und 21 Jahren ermittelt.

**Gerichtssaal.**

Röhlen. (Der Prozeß gegen den Mörder Miers.) In der nächsten Woche finden die Verhandlungen gegen den Mörder Miers vor dem Volksgericht statt. Lindner ist angeklagt, am 21. Februar im Landtage an dem Minister Mier einen Mordversuch und an dem Abg. Desel und dem Major Sahreis einen Mord verübt zu haben. Da der Staatsanwalt allein 64 Zeugen und 4 Sachverständige geladen hat, so dürften mit den von der Verteidigung Geladenen etwa 100 Zeugen zu vernehmen sein. Da auch ein Teil der Abgeordneten als Zeugen erscheinen wird, dürfte in der nächsten Woche eine Pause in der Landtagsabstimmung eintreten. Mit Lindner sind angeklagt der Bäcker Georg Trisch, der Graveur Karl Werker und der Lagerkontrollleur Georg Schlund. Die österreichische Regierung hat an die Auslieferung Lindners beharrlich die Bedingung geknüpft, daß Lindner nicht zu einer schärferen Strafe verurteilt werden dürfe, als der nach österreichischem Gesetz zulässigen Lindner darf also, da in Oesterreich die Todesstrafe abgeschafft ist, auch wenn das Urteil auf Mord lauten würde, nicht zum Tode verurteilt werden.

**Wäsche-Spezial-Geschäft**  
Lichtenstein-G. **Karl Golditz** Hauptstr. 22  
Herrenwäsche **Shlipse**  
Grösste Auswahl • Billigste Preise

Altes  
**Dienstmädchen**  
welches in der Landwirtschaft erfahren ist, gesucht.  
Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

— | Kinderschreibputz, Puppenstube und verschiedene Spielsachen zu verkaufen.  
Callenberg, Stadtrichter-Wernerstraße 177.

**Umfärbung, Reinigung und Aufbügeln**  
von Herren-, Damen- und Kinder-Garderober  
in gediegener Ausführung  
durch die Firma  
Eigner Laden:  
Lichtenstein, Hauptstr. 9.

Reinigen und Färben von Kleidern umgehend!

**Hernhard Dalchow**  
Glauchau  
FÄRBEREI  
REINIGUNG  
APPRETIERUNG

**Konsumverein „Haushalt“**  
Lichtenstein-Callenberg, e. G. m. b. H.  
Hente Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 1/4 Uhr in Apels Bierhaus  
**Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Geschäftsberichts 1918/19.  
2. Neuwahl des Vorstandes.  
3. Anträge.  
4. Allgemeines.  
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen  
Der Vorstand.  
Franz Menz, Emil Kiebel, Hermann Heinze.

**Als Weihnachtsgeschenk**  
sien Ihnen für Ihre Lieben die schönen  
„Buch-Romane“  
u. „Meisters Jugendbücher“  
bestens empfohlen. „Tageblatt“-Druckerei.

**Campan, Knochen, Papier, Eisen, alle Arten Metalle, Reutuch, wolkene u. baumwolkene Zäden, Strumpf-wolle u. Halwolle**  
zu höchsten Preisen, sowie ausgekammtes Franzosenhaar kauft  
Otto Leichsenring,  
Kohprodukten, Hohndorf.

**Zigarren**  
in bekannt guten Qualitäten wieder eingetroffen, sowie große Auswahl in  
**Weihnachtspandungen**  
empfiehlt preiswert  
Zigarrenhaus  
H. Wanzersberger,  
Lichtenstein, Babergasse 7.

**Zu verkaufen:**  
Zinkbadewanne, Füllosen, Regulierofen, 6-wändige Spulmaschine, 2 junge Hunde (Foxterrier),  
Otto Leichsenring,  
Hohndorf, Schafgartenweg 1.

**Zu verkaufen**  
1 Glasendleier mit 8 Rillen,  
1 Ekkettenspiegel  
1 schwarzer Rock, wie neu.  
Lichtenstein,  
Färbergasse Nr. 2, 2 Treppen.

**Ledertreibriemen**  
kauft Paul Thonfeld.  
**Zlotter Gasthof**  
mit Saal u. Fleischerei bei Lichtenstein f. 82000 Mk. bei 20000 Mk. Ang. zu verkauf.  
Bruno Runkmann,  
Lichtenstein.

**Schwarze Hose**  
(Militärstoff) zu verkaufen.  
Hohndorf,  
Alte Staatsstraße 6 ptr.

**1 Spielbause**  
mit 21 Platten zu verkaufen.  
Hohndorf, alte Delaniger Str.  
Nr. 6, 2 Treppen links.

**Guterhaltenes Zellulose mit Walzen**  
zu verkaufen.  
Heinrichsort 21 E.

# Krystallpalast.

Heute Sonntag von nachm. 3 Uhr an  
**feiner Ball**

Abwechselnd  
Blas- und Streichmusik.  
Montag zum Christmarkt  
**öffentl. Ballmusik**  
— Anfang abends 6 Uhr. —  
Ergebenst ladet ein der Besitzer.



# „Goldner Helm“

— Lichtenstein. —  
Heute Sonntag und morgen Montag, zum Jahrmarkt,  
von nachmittags 4 Uhr ab

**feiner BALL.**  
Neues Parkett! Um gütigen Besuch bittet  
Neues Parkett! Hugo Solles.

# Schuster's Café

— Lichtenstein, Rümpfstraße. —  
Heute Sonnabend  
— musikalische Unterhaltung. —  
Morgen Sonntag zum Jahrmarkt von nachm. 4 Uhr an  
**humoristische Vorträge**  
von dem beliebten Komiker Max Vogel aus Gersdorf  
**B. Gebäck und Getränke.**  
Hierzu laden freundlichst ein  
Otto Leichsenring u. Frau.

# Central-Theater

Am Markt. Lichtenstein. Am Markt.  
Sonnabend und Sonntag  
Detektiv! Detektiv! Detektiv!  
**Extrablatt!**

# Fred Horst ermordet!

Fred Horst's neuestes und merkwürdigstes Abenteuer in  
4 Akten.  
Der Name Fred Horst sagt alles.  
Kommen! Sehen! Staunen!  
**Herrn Knauerichs Brautwerbung.**  
Lustiger Filmschwank in 2 Akten.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten  
hochachtungsvoll W. Berkmeier & Co.

# Gasthof Ruhlschnappel.

Heute Sonnabend  
**Grosses Konzert mit Ball.**  
Morgen Sonntag von nachmittags 3 Uhr an  
**feiner Elite-Ball.**  
Ergebenst ladet ein H. Lahl.

**F. GOTH** Pianos, Musikinstrumente,  
Grammophone,  
Reparaturen aller Musikinstrumente.  
Glauchau, Brüderstrasse 4 Fernruf 557.

# Zigarren u. Zigaretten

in reicher Auswahl,  
**Ranch-, Kon- u. Schnupftabak,**  
in Qualitäten,  
empfehlen billigst  
**Fankhaenel & Ruppert,**  
Lichtenstein, Ecke Hartensteinstraße und Babergasse.  
In Tabak-Mischung zu bedeutend herabgesetzten Preisen,  
um vor Inkrafttreten der neuen Steuer damit zu räumen.

# „Deutsches Haus“ (Wasserschänke), Hohndorf.

Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an  
feiner öffentlicher Ball.  
Dienstag, den 9. Dezember  
**Grosses Solisten-Konzert u. Ball**  
(35 Musiker) des Chemnitz' Phäharmonischen Orchesters.  
Leitung: Kapellmeister Eugen Haberkorn. Solisten: Herr Konzertsr. Willy Schaller  
(Violine), Fräulein Marie Stenz (Harfe).  
— Anfang 1/8 Uhr. — — Eintritt 2 Mk. m. Steuer. —



# Biggo Larsen u. Arnold Rieh

Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. Dezember  
**Argus X.**  
Kriminal- und Detektiv-Drama in 4 Akten von Hans Hyan.  
In der Hauptrolle Biggo Larsen.  
**Die Hochzeitsreise.**  
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Arnold Rieh.  
**Die Meisterwoche.** Hochinteressantes aus aller Welt, zum  
Schluß: Der lustige Film der Woche: „Kottkoppchen“  
Trickfilm, gezeichnet von Harry Jäger.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
hochachtungsvoll Rudolf Käffig.



Schützen-Gesellschaft  
Lichtenstein.  
Morgen Montag abend  
8 Uhr  
**Monatsversammlung.**

Eugen Richters  
**Konditorei und Kaffee**  
Lichtenstein, Zwickauerstr. 9,  
Telefon 240  
empfiehlt  
ff. Torten, verschiedenes  
Gebäck und Eis.

**Christbaum-Kerzen**  
eingetroffen und empfiehlt  
billigst  
**Emil Löschner.**

Bayrische  
**Tannen**  
und  
**Fichten**  
in großer Auswahl eingetroffen  
bei  
H. Walther,  
Topfmarkt.

# Strumpfwirker

auf Cottonmaschinen sucht  
**G. A. Bahner.**

**Kellnerlehrling**  
für Ostern 1920 gesucht.  
Hotel „Deutsches Haus“,  
Glauchau.

**Bliespielte Geige**  
mit Bogen und Rollen zu  
verkaufen. Zwickauer St. 5.

# „Stadt-Kaffee“.

Halte meine neu vorgerichteten  
**Lokalitäten**  
bestens empfohlen.  
Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-  
Violinen-Piano. — Französisches Billard. —  
□ □ Gutgepflegte Biere und Weine. □ □  
Hochachtungsvoll Friedrich Richter, Konditor.

Meine Verlobung mit  
Fräulein **Gertrud Grätz**  
gebe ich hierdurch bekannt.  
Diplomingenieur **Wilh. Jaeger.**  
Gersdorf (Bez. Chemn.) Hohndorf (Bez. Chemn.)  
7. Dezember 1919.

Ihre heute erfolgte  
**Vermählung**  
beehren sich anzuzeigen  
Lichtenstein, 6. Dezember 1919  
**Karl Gerber und Frau**  
Else geb. Martin.

Für die anlässlich unserer Verlobung in so  
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und  
Geschenke sagen wir, zugleich im Namen der  
Eltern, unseren  
**herzlichsten Dank.**  
Lichtenstein, den 6. Dezember 1919.  
Helene Neumärker  
Max Lieberwirth.

Druck und Verlag von Otto Kögler und Wilhelm Kögler, für den besondern Inhalt verantwortlich Wilhelm Kögler in Lichtenstein.  
Das Blatt kostet 20 Pfennig 2 Seiten.

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

69. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 283.

Sonntag, 7. Dezember

1919.

## Der englische Standpunkt zur Frage von Scapa Flow.

Amsterd., 2. Dezember. „Telegraph“ meldet aus London: Das offizielle Regierungsorgan „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel zu der Deutschen Forderung bezüglich der Forderung der Alliierten wegen Verhaftung der deutschen Schiffe in Scapa Flow, man könne sich nicht vorstellen, daß die alliierten und assoziierten Mächte auf den deutschen Vorschlag, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu übertragen, eingehen werden. Dieser Vorschlag heute auf eine ganz verkehrte Auffassung über die Beziehungen zwischen den beiden Parteien hin. Abgesehen davon, daß kein stellvertretendes Haager Schiedsgericht zusammengestellt werden könne, da die Zahl der neutralen Staaten bei Beendigung des Krieges sehr gering sei, handle es sich hierbei nicht um eine Frage zwischen gleichberechtigten, feindlichen Parteien, sondern zwischen Siegern und Besiegten im Weltkrieg. Der Friede sei noch nicht ratifiziert, und als sich der Zwischenfall von Scapa Flow ereignet, sei der Friede noch nicht unterzeichnet gewesen. Deutschlands Vorschlag sei ein neuer Versuch, die Lage zu seinem Vorteil falsch auszulagern und seine Feinde auf einen Boden zu locken, auf dem sich die Staatemänner der Alliierten nicht ohne ernstlichen Schaden für die ihnen anvertrauten Interessen bewegen könnten. Etwas anderes sei die Frage, ob eine besondere Entschädigung angesetzt werden solle oder nicht. Wenn Deutschland in der Lage sei, zu beweisen, daß infolge von Gründen, die die alliierten und assoziierten Mächte in Betracht gezogen hätten, die Erfüllung von Forderungen Deutschlands mehr hüben als da und seinen Widerstand, die die alliierten Mächte mehr behindere als beabsichtigt sei, dann würden die alliierten Mächte wohl bereit sein, einige Einzelheiten, die den Deutschen und dieses Ereignisses stellt, zu revidieren. Der Artikel schließt: Es ist fonderbar, wie langsam sich die deutschen Staatsmänner die alten Tugenden abgewöhnen.

Wie H. T. B. hierzu von zuständiger Seite erzählt, erwidert das Argument der englischen Zeitung, der Friede sei noch nicht unterzeichnet gewesen, ganz unverständlich. Es handelte sich um eine tatsächliche Forderung des Waffenstillstandsabkommens, die aus vorgeworfen wird. Aus der kurzen Meldung ist nicht ersichtlich, was durch diesen Hinweis auf die Nichtunterzeichnung bewiesen werden soll.

## Die Ernährungslage in Sachsen.

Wirtschaftsminister Schwarz über die Preis-erhöhung für landwirtschaftliche Produkte.

Dresden, 2. Dezember. In einer im Ministerium des Innern abgehaltenen Preisbesprechung, die sich mit der Bekämpfung des Wuchers und Schleichhandels befaßte, verbreitete sich der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz auch über die Frage der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und führte dabei aus: Man dürfe sich der Tatsache nicht verschließen, daß die Landwirte bei den jetzt für ihre Erzeugnisse vorgeschriebenen Preisen nicht mehr auskommen könnten, daß sie vielmehr bei einer Freilagerung dieser Preise Bankrott gehen müßten. Die Behauptungen haben sich bei der Landwirtschaft prozentual viel mehr erhöht, als bei der Industrie. Es sei insbesondere auch nicht wahr, wenn man behauptet, daß die Landwirte während des Krieges Läden übermäßige Gewinne machen könnten. Der an der Viehhaltung der Landwirtschaft während des Krieges betriebene Raubbau lasse sich heute noch nicht ausgleichen. Jedemfalls würden die erzielten Gewinne zum größten Teil wieder draufgehen, wenn die Landwirte jetzt Viehställe und Acker wieder in den Zustand wie vor dem Kriege bringen würden. Weiter mündete sich der Minister zur Behandlung der Kartoffelfrage. Er kritisierte die Schwarzlichterprämie, die nur die pflichtbewußten Abnehmer heutzutage, und betonte, die Notwendigkeit, den Kartoffelmarkt auf 15 Mark herabzusetzen, um ihn in Einklang mit den tatsächlichen Erzeugerlöhnen zu bringen. Mit Preisen von 10 bis 12 Mark werde man den Erzeugerlöhnen nicht gerecht und behindere, nur eine möglichst allgemeine Belieferung der Verbraucher.

Zur Ernährungsfrage sagte der Minister, daß trotz allem kein Anlaß vorliege, die Lage schwarz in schwarz zu malen. Die Kartoffelernte sei in Sachsen als gute Mittelernte zu bezeichnen. Die Belieferung an Kartoffeln habe in der letzten Woche eine Rekordziffer erreicht und man könne hoffen, daß die Kartoffelverfügung bis zum März sichergestellt, also mehr als im Vorjahr zu dieser Zeit, und die Getreideverfügung sei bis März nächsten Jahres schon jetzt einigermaßen gewährleistet.

## Wie unsere England-Feinde über unseren Zusammenbruch denken.

Wahrscheinlich ein Brief, den ein Blauerer aus japanischer Gesandtschaft an seine Eltern schrieb. Der junge Mann, der als Artillerie-Matrose in Tientsin dem Kaiser die Treue hielt und nach der Übergabe der Stellung in japanische Kriegsgefangenschaft geriet, wartet seit fünf Jahren auf die Freilassung. „Die Zeitung nach der Heimat“, schreibt er, „ist uns zum Teil fremd geworden, weil wir schon zu viel gehört und erwartet haben, ohne auch nur die geringste Änderung in unserer Lage zu bemerken. Die Heimat verblaßt immer mehr, schon, weil wir voracious erdienen und den Briefen nach sich sehr viel geändert haben soll, also das Bild, das man bei sich trug, immer unwirklicher werden muß. — Ich werde wohl nachhaken können, daß fünf Jahre abgeduldet sein abtun, gleichgültig macht, nach so viel vergeblichen Hoffen und Warten. Und dann dieser fälschliche Zusammenbruch. Sind denn alle blind dabeim gewesen, daß ein solches Dauden unter Untergang sein mußte? Denn Gerechtigkeit beim Feinde gibt es nicht. Das sieht man am besten im Ausland. Gehet wir und noch mal geht, taucht mal eine ehrliche Stimme auf, so wird sie totgeschrien. Doch was hilft das Jammern? Ein paar geschmierte Quersprüche haben die Karte in den Deck gefahren. Was hilft also das Jammern, es ist doch vergebens.“

## Kautskys Veröffentlichungen.

Wie bereits berichtet, ist der „Neue Rotterdamische Courant“ in der Lage gewesen, die kautskischen Enthüllungen über die Entstehung des Krieges vollständig wiederzugeben. Das genannte Blatt bemerkt, daß die Arbeit Kautskys im strengen Sinne des Wortes literarisch als eine solche nicht anzusprechen sei. Kautsky habe es jedoch verstanden, das ihm zugänglich gewordene Material als eine überzeugende Beweisführung aufzubauhen. Der „Neue Rotterdamische Courant“ gibt auch zu, daß an den Ausführungen Kautskys Einseitigkeit, also Parteilichkeit spreche. Was dem Geschichtsschreiber sei ein Ankläger geworden, der es den Lesern überlasse, ob man den ehemaligen Kaiser und seine Mitarbeiter als Dämonen oder Schwärze oder beides zugleich betrachten solle. Nach dem H. Rotterdam. Courant habe sich der ehemalige deutsche Kaiser durch seine Handbemerkungen selbst gerichtet. Unkenntnis, Eitelkeit und Beschränktheit seien die Triebkräfte seines Tuns gewesen. Als er eingesehen habe, daß auch England gegen sein würde, sei ihm die Tragweite seines Handelns zum Bewußtsein gekommen. Er habe das Unglück Deutschlands vorausgesehen, sei jedoch nicht zur Einsicht gekommen. Von den Dokumenten sei ein Brief des Botschafters Tschirichs vom 30. Juni 1914 an den Reichskanzler erwähnt, in welchem gesagt ist: „Hier höre ich auch von eruditen Menschen sehr oft den Wunsch, daß man jetzt einmal gründlich mit Serbien abrechnen müsse.“ An dieser Stelle befindet sich die Randbemerkung des Kaisers: „Recht oder nie!“ In einem weiteren Satz Tschirichs, daß er bei jeder Gelegenheit nachdrücklich vor übereiften Schritten warne, bemerkte der Kaiser, daß der Botschafter gar nichts anginge, sondern Sache Leherichs sei. Mit den Serben müsse aufgeräumt werden. An anderer Stelle erwähnt Kautsky eine Meldung Tschirichs vom 8. Juli nach Berlin, wonach Graf Berchtold seinem Kaiser auf jeden Fall raten wird, die Forderungen an Serbien zu akzeptieren, daß deren Annahme ausgeschlossen ersehe. Ein Brief Tschirichs vom 10. Juli erwähnt, daß es der Graf Berchtold als eine unsympathische Lösung ansehen würde, wenn die Serben die Forderungen annehmen würden. Berchtold sei noch in Erwägung begriffen, welche Forderungen man Serbien stellen könne, die Serben die Annahme vollständig unmöglich machen würden. An dieser Stelle befindet sich eine Randbemerkung des Kaisers: „Den Sandichal räumen. Dann gibt es sicher Streit. Den muß Leherich bedingungslos sofort zurückbekommen, um die Bevölkerung Serbiens mit Montenegro zu beruhigen und dafür sorgen zu können, daß die Serben nicht aus Meer kommen.“ Am 14. telegraphierte Tschirichs unter anderem eine Mitteilung des Grafen Tessa, daß die feindungslose Entscheidung Deutschlands für Österreich-Ungarn ohne Zweifel großen Ersatz auf die künftige Haltung des Kaisers Franz Josef, gehabt habe. Die Note an Serbien könne so aufgestellt werden, daß die Annahme so gut wie ausgeschlossen sei. Tschirichs legte besonderen Wert darauf, daß die Note für die große Mafz besonders in England verständlich sein und das Unrecht deutlich und klar auf Serbien legen müsse. Eine Bel-

bung vom 18. Juli erwähnt die Hoffnung Berchtolds, daß die österreichischen Forderungen an Serbien nicht angenommen werden.

Die Veröffentlichungen Kautskys in der „Ausland-Zeitung“, ob sie vorzeitig oder unzeitig, aber ob sie mit oder gegen den Willen Kautskys erfolgt sind, sind was ein typisches Beispiel dafür, wie Parteilichkeit ins Ausland getragen zum Schaden der Interessen der Gesamtheit einschlagen muß. Selbst der „Nieuwe Rotterdam. Courant“, das angesehenste Blatt Hollands, kann sich nicht enthalten, Kautsky den Vorwurf der Einseitigkeit und Parteilichkeit zu machen und zu erklären, daß ein Geschichtsschreiber hier zum Aufsteiger werde. Bis heute war Tschirich der schlimmste Vorwurf, den man einem Geschichtsschreiber machen konnte. Die Art, wie es das Rotterdamische Blatt tut, degradiert Kautsky geradezu zum Barmherzigen. Um so mehr müssen wir uns über die fast mit demselben Atemzuge ausgesprochenen Ausfälle des holländischen Blattes gegen Wilhelm II. wundern. Wir glauben nicht, daß selbst im feindlichen Ausland ernsthafte Staatsmänner oder Politiker wirklich innerlich davon überzeugt sind, daß der Kaiser und seine Staatsmänner den Krieg schuldhaft herbeigeführt hätten. Deswegen sind die Veröffentlichungen des Herrn Kautsky nicht, wie er selbst meint, das beste Mittel, um „das Vertrauen der Welt in Deutschland wieder zu gewinnen, und den Einfluß der Gewaltpolitik der Sieger zu vermindern“, sondern werden den Siegern nur neues Material zuführen, um Deutschland zu demütigen. Wenn die Veröffentlichung jetzt wirklich gegen den Willen Kautskys erfolgt ist, so muß er sich doch sagen, wenn er nicht ganz von Gott verlassen ist, daß dahinter die feindliche Absicht steht, in der Welt neue Propaganda für den Kaiserprozeß zu machen und Deutschlands Ansehen und Ehre, auch die des neuen Deutschlands, vor der Welt noch mehr herabzusetzen und in den Staub zu ziehen. Wir hier in Deutschland wissen, daß die Handbemerkungen des Kaisers zu den Aktenrücken keine Regierungshandlungen darstellten und darstellen können, sondern daß es flüchtige Bemerkungen sind, wie sie seinem lebhaften und impulsiven Charakter entsprachen. Er selbst hat wohl mehr als einmal Gelegenheit genommen, sich zu erklären, daß diese Bemerkungen keinesfalls als Direktiven aufzufassen seien. Im übrigen hatten wir ja auch unter dem Kaiserreich verantwortliche Ratgeber des Kaisers. In der Aufbauschung dieser rein zufälligen kaiserlichen Bemerkungen zu historischen Verbrechen in der Absicht, das alte Regime zu diskreditieren, liegt aber die Tendenz Kautskys, und das ist das Hinterhältige daran. Wozu schreibt er das?

Schon aus diesen Bruchstücken geht hervor, wie außerordentlich gefährlich eine derartige Dokumentenveröffentlichung für eine im historischen Sinne wirklich gerechte Beurteilung der Vorgänge ist, die zum Kriege führten. Daß dadurch bei abschließender Beurteilung derartiger Dokumente der Eindruck erweckt wird, daß Graf Berchtold unverhüllt zum Kriege getrieben und vom deutschen Kaiser dabei offen unterstützt worden sei, während eine sachliche Prüfung niemals daran vorbeikommen kann, daß alle diese einzelnen tatsächlichen Maßnahmen auf dem Boden der damaligen Gesamtlage erwachsen mußten, welche durch den Nord von Serajewo und durch das unheimliche Reg von Sarajewo, in welcher die Mittelmächte eingespannt waren, ein weltweites Gewerbe erhielt. Die unerlässliche Berücksichtigung dieser für die gesamte Kriegsgeschichte grundlegenden Voraussetzung wird immer wieder zu dem Ergebnis führen, daß die Mittelmächte tatsächlich einen Abwehrkampf führten, so sehr man sich auch mittels der Veröffentlichung aus dem Zusammenhang der gesamten Zeitpolitik gerissen einzelner Dokumente anscheinend erfolgreich bemühen wird. Deutschland und Österreich als die Anstifter zu brandmarken.

## Zur Reform der Kriminalpolizei.

Das von Geheimrat Dr. Heindl herausgegebene Archiv für Kriminallogik, Kriminalanthropologie und Kriminalistik (Kriminal. Verlag von F. C. W. Vogel) wird demnächst über die Reformarbeit des Polizeipräsidenten Kottig interessante Ausführungen bringen, aus denen wir bereits jetzt Einzelheiten mitzuteilen in der Lage sind. War Kottig schon als Chef der Dresdner Kriminalpolizei ein Schrittmacher der Anthropometrie (Menschenmehrkunde) in Deutschland gewesen, so führte er sofort nach seiner Ernennung zum Polizeipräsidenten das Fingerabdruckverfahren in Dresden ein. Das französische, von Bertillon erfundene System der Körpermessung ließ er nunmehr zugunsten der aus Indien nach England eingeführten Daktyloskopie (Fingerabdruckverfahren) fallen und zog damit das Def-

en Bevollmächtigten  
en sich der Schuld  
eben, keinen Zweifel  
en lassen, zur Tat  
tum kann uns aus  
all Foch hat gestern  
ellung und Durch-  
den nötigen mili-  
abgegeben werden  
er Lage sei, die im  
e, durch welche die  
hes sich gezwungen  
men, durchzuführen.  
ate.) Generalmajor  
in seinem Journal er-  
Monate“ die Frage,  
18 auf den Waffen-  
genen militärischen  
geschlagene deutsche  
d antwortet darauf:  
sch unendlich war,  
en Transport- und  
en bereits auf die  
Foch sei daher ge-  
eine Erholungsreise  
geste hätte, etwas  
bringen und seinen  
zu bewerkstelligen.  
starken Stellungen  
opfer gekostet. Der  
daß die Niederlage  
Zusammenbruch der  
die ihrerseits wie-  
der war.  
verhaftet.) Der Vor-  
e, Oberverwaltungs-  
ationsverammlung,  
en Söhnen von der  
weil er Volkswirtschaft  
men beiden Minderen  
n Kuslichen, der im  
Betriebsrat, des  
Wie die Straßburger  
besteht in Deutschlands  
Durchführung des in  
sch, des erhoben war-  
wid dabei von der  
ngen.  
8-Stundentag) Die  
nächst durch die  
eigen sind im Reichs-  
sien, die Provinzial-  
neuen Entwurf an-  
entwren, ist nicht beab-  
tag zu durchführn,  
gehalten, wenn auch  
e freie Beschäftigung  
eitere über ein, Pr-  
unzulässig. In Er-  
gearbeiten der Ar-  
ber 8 Stunden hin-  
selbständige Arbeit  
scheid des Betriebs-  
der Arbeitzeit un-

## Fern.

n, 6. Dezember 1919.  
acht! Wieder sinkt  
ter Kinder der hold-  
en mit seinem stillen  
Verrücktheit. — Was  
e armen Kinder, an  
lehen 5 Jahre; wie  
n; meiste Tränen  
igenen Weihnachts-  
Das muß nun end-  
acht uns sorgen, daß  
den an wahrer, in-  
t die Wurzel ihrer  
ill, muß Freude  
Freude an Schund-  
id, nicht die Freude  
erwerk, das oft von  
Volk lockt; das ist  
macht sie nicht satt,  
rem unseligen Durst.  
urückführen an den  
tischen Wesens und  
ghelt, laßt sie immer  
d die gleiche Freude  
ere Jugend vergoßet  
hineinführen in die  
welt, was einst unser  
gemacht hat — Liebe  
hoffen, Beharrlichkeit  
en Märchen liegt all  
nigkeit im bunten  
tliche Fern, hilfreiche  
den Unschuld, prangen  
nen die Demut und  
onen. — Darum, ihr  
ngensdichtenausfluß

tere dem Guten vor. Er richtete einen Identifizierungsdienst (Erkennungsdienst) für das ganze sächsische Staatsgebiet ein und schuf damit die erste technisch einwandfrei arbeitende daktyskopische Landeszentrale in Deutschland. Der nach seinen Angaben ausgefallene Dresdner Erkennungsdienst wurde das Vorbild für die Einrichtungen dieser Art in den übrigen Bundesstaaten. Bayern und Württemberg übernahmen unverändert die in Dresden wohlgeprobte Methode, beschränkten in dem Gebiet ihrer Landeszentrale die zeitraubende, kostspielige und nur bei Erwachsenen einigermaßen zuverlässige Anthropometrie auf wenige Ausnahmefälle und verwandten fast ausschließlich die einfache, sichere und auch bei Augenblicklichen anwendbare Daktyskopie. Nur Berlin blieb dem Bertillon'schen System treu und behielt im Gegensatz zu Dresden, München, Hamburg und Stuttgart die Körvermessung neben dem Fingerabdruckverfahren in vollem Umfang bei.

Um diese Mängel in der Wahl des Identifizierungsmittels zu beseitigen und um der von ihm vertretenen Daktyskopie die Einführung in allen Teilen des Reiches zu sichern, reiste Koettig 1902 eine Polizeikommission der deutschen Bundesstaaten an. Die Anregung fiel bei allen Bundesregierungen auf fruchtbaren Boden und im Dezember 1912 trafen sich in Berlin Regierungsvertreter und Polizeichefleute aus allen Hauptstädten des Reiches. Neben der Frage Anthropometrie oder Daktyskopie, zu der Koettig selbst den Hauptvortrag übernahm, wurden nach einem von der Dresdner Polizeidirektion ausgearbeiteten Arbeitsplan noch eine Reihe anderer kriminalpolizeilicher Themen erörtert: Die Fingerringbehandlung, die Ausbildung der Polizeibeamten, die Schaffung eines einheitlichen Signalensystemes für ganz Deutschland, die Organisation des unmittelbaren gegenseitigen Verkehrs der Polizeibehörden des In- und Auslandes und endlich die Einrichtung eines zentralisierten Nachrichtenendienstes über gewerksmäßige, reisende Verkehrsmittel.

Leider sind diese für die deutsche Kriminalpolizei lebenswichtigen Fragen durch die Ausführungsmission, die sich im Anschluß an die Konferenz bildete, nicht voll gelöst worden. Der Krieg unterbrach ihre Arbeit. Aufgabe der allerersten Zeit wird es sein, die im Jahre 1912 als unbedingt notwendig erkannten, organisatorischen Maßnahmen durchzuführen.

Die wichtigste und zukunftsreichste Schöpfung des ehemaligen Dresdner Polizeipräsidenten ist aber die von ihm nach französischem Vorbild ins Leben gerufene sächsische Landeskriminalpolizei. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß die Polizei zur Bekämpfung des schweren Verbrechens, das sich im Laufe der Jahrzehnte immer mehr spezialisiert hat, auch ihrerseits Spezialitäten ins Feld führen muß, also Beamte, die auf dem Gebiete bestimmter Verbrechensarten besondere Erfahrungen gesammelt haben. So wurde in Sachsen in jedem der sieben Landgerichtsbezirke eine „Liegende Brigade“ neben dem Ortspolizeibehörden aufgestellt. Die Einrichtung hat sich in den acht Jahren ihres Bestehens vorzüglich bewährt, und die sächsischen Staatsanwälte und Untersuchungsrichter stehen, wie eine kürzlich veranlassete Umlage ergab, auf dem Standpunkt, daß für sie ein erfolgreiches Arbeiten bei Kapitalverbrechen ohne Zuziehung der Landeskriminalpolizei undenkbar sei.

Die sächsische Landeskriminalpolizei ist vorläufig das einzige Institut dieser Art in Deutschland — wie das ebenfalls von Koettig gegründete Dresdner Kriminalmuseum das größte der Welt ist. Die Zeit

ist aber wahrscheinlich nicht allzufern, in der über das ganze Reichgebiet ein Netz solcher mobiler Behörden gespannt sein wird. Und wenn dann der Kampf gegen die gegenwärtig unerträglich anschwellenden Kriminalität erfolgreicher wird, werden wir in erster Linie dem Dresdner Polizeipräsidenten Koettig zu danken haben.

## Bleibestand und Fleischversorgung.

Der Regierungsamtmann i. Wirtschaftsdienst Dr. Hans Schmidt teilt zu dieser Angelegenheit folgendes mit:

Eine von den vielen Fragen, die man bei der Behandlung des Hauptgesprächsthemas unserer Zeit, der Ernährung, immer wieder hört, ist die: Warum bekommen wir noch immer nicht mehr Fleisch, trotz der Einfuhr von außerhalb? Wo kommt das Vieh hin, das durch Zustuß amerikanischer Ware doch gespart werden müßte? Und wenn nach amtlichen Aufhebungen die Viehbestände immer wieder zurückgehen, so muß doch auch entsprechend mehr Vieh geschlachtet werden? Wandert dieses Vieh durchweg den Weg der Schwarzschlachtungen und des Schleichhandels oder wird etwa alles im Deutschen Reich mehrgeschlachtet Vieh nur jenseits der sächsischen Grenzen verzehret?

An der ersten dieser beiden Vermutungen ist leider manches wahr. Die Schwarzschlachtungen und der Schleichhandel mit Fleisch greifen, wie die Fleischversorgung überhaupt, immer mehr um sich. Gegen dieses Uebel wird von den Polizeibehörden, dem Landespreiskomitee, den neugegründeten und viel angelegenen Ausschüssen zur Ueberwachung der Lebensmittelablieferung und dem Behördenorganismus mit aller Kraft bekämpft. Auch an der Vermutung, daß Sachsen schlechter weg käme als andere Teile des Reiches, ist soviel richtig, daß ein Zustußland wie unseres trotz aller Bemühungen seiner Regierung um Ausgleich immer in einem gewissen Nachteil bleiben wird. Aber keiner dieser beiden Gründe stellt die eigentliche Antwort auf die Frage dar, warum wir nicht mehr Frischfleisch bekommen als früher.

Gewiß hat sich der Viehbestand vermindert, aber er würde sich ganz anders vermindert haben, wenn man eine Erhöhung der Fleischration gewagt hätte. Er hätte sich dann so vermindert, daß die gesamte Viehzucht und vor allem auch die so bedeutsame und doch ohnehin so knappe Milchversorgung in Gefahr gekommen wäre. In den letzten Umlagezeiten hat der Kinderbestand sogar wieder etwas gehont werden können, und die Folge davon war auch sofort, daß bei der Viehzählung von 1. Sept. ersichtlich wurde zum ersten Male wieder eine kleine Zunahme des Rindviehbestandes in Sachsen zu verzeichnen war, und zwar um 3,12 v. H. innerhalb eines Vierteljahres. Man ist immer geneigt, die Mengen zu unterschätzen, die ein Land wie Sachsen mit seinen 4 1/2 Millionen Einwohnern und auch nur eine von den größeren Städten für ihre Versorgung brauchen. Bei den jetzigen Fleischrationen sind dies für Sachsen wöchentlich 17 860 Zentner, für Dresden allein 2105 Zentner. Wir dürfen ferner nie vergessen, wie ungeheuer sich die Verhältnisse der Fleischversorgung gegenüber der Zeit vor dem Kriege verändert haben. Da die Einfuhr vom Auslande an Vieh und, was viel mehr in Betracht kam und dieselbe Wirkung hatte, an Futtermitteln durch den Krieg wegfiel, so mußte in die Bestände viel tiefer eingegriffen werden als dem natürlichen Zuwachs entsprach. Man rechnete

im Frieden bei günstigen Futterverhältnissen (die doch aber auch im Krieg wegfielen) beim Rindviehbestande mit einer vierteljährlichen Zunahme um 5 v. H. Im Kriege aber mußte man eben, weil man nur auf die einheimischen Bestände angewiesen war, mit höheren Prozentsätzen in die Bestände eingreifen, als der ganze Zuwachs ausmachte. Nicht anders lag es bei den Schweinebeständen. Auch sie sind gegenüber dem Friedensstande um etwa 60 v. H. vermindert worden. Während der ersten Hälfte des Krieges hat man bekanntlich diese Verminderung geradezu gefördert, weil man verhalten wollte, daß menschliche Nahrungsmittel in größerem Umfange an die Schweine verfüttert würden. Seit etwa 1 1/2 Jahren hat sich die Schweinehaltung etwa auf dem gleichen Stand gehalten und sich nur ganz geringfügig gehoben. Wir deckten im Frieden unseren Fleischbedarf zu etwa zwei Drittel von Schweinefleisch und für die allgemeine Versorgung scheidet dies heute so gut wie ganz aus.

Neben der Verminderung der Bestände kommt für unseren Fleischmangel vor allem noch in Betracht, daß sich doch auch die Güte und das Gewicht noch wesentlich verschlechtert haben. Das Ende des Krieges hat in all diesen Dingen bisher nur wenig Wandel schaffen können; wir wissen ja alle, wie wenig sich dieser sogenannte Friede vom Kriege unterscheidet. Ein ganz neues Verhängnis hat die Beendigung des Krieges insofern gebracht, als im Osten Gebiete von landwirtschaftlichem Charakter von unserem Vaterlande abgetrennt worden sind. Ein zweites, nicht minder schweres Verhängnis wird nächstens mit der unmittelbar bevorstehenden Viehabgabe an die Feinde fühlbar werden. — So liegen die Dinge. Gehuld ist nötig, wie überall. Die Hauptsache muß sein, daß die Viehbestände selber wieder gehoben werden, wenigstens die Rindviehbestände. Man sagt sonst den Axt ab, auf dem man sitzt. (WS3.)

## Deutsches Reich.

— (Brins Mar von Baden) hat einen offenen Brief an den Bischof von Canterbury gerichtet, in dem er seine Bitte für die deutschen Gefangenen erbitet und an die englischen Soldaten appelliert, die aus der deutschen Gefangenschaft zurückgelassen sind.

— (Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens.) Das deutsch-polnische Abkommen bezüglich der Uebergabe der Zivilverwaltung und der militärischen Verwaltung der an Polen abzutretenden Gebiete ist nunmehr abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen beginnt die militärische Räumung um 6 Uhr vor-mittags am 7. Tage nach Inkrafttreten der Ratifikation des Friedensvertrages. Die Räumung sowie die Uebergabe und Neubesetzung der Zivilverwaltung ist in Westpreußen innerhalb 19, in Schlesien und Polen innerhalb 3 Tagen durchzuführen. Der reibungslose Verlauf der Räumung wird durch eingehende Bestimmungen gesichert. Für die Wirtschaftlichkeit und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und zum Schutze des Privateigentums besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die Abwicklung der bisher deutschen Verwaltung und die Ueberleitung in die neuen Verhältnisse soll von deutscher Seite durch besondere Generalkommissionen durchgeführt werden, zu deren Aufgaben auch die Auseinanderlegung bezüglich des an Polen übergebenen Staatsvermögens sowie die finanzielle Abrechnung über die staatlichen Einnahmen und Ausgaben gehört.

## Aus hartem Holz.

Roman von Julia Joffe.

61. Nachdruck verboten.  
Wenn doch nur Mutter einwilligen möchte, daß sie zu ihr zöge. Sein Haus war durch die neue angelegte Straße, die hart in dem Grundstück vorbeilief, ein gutes Kaufobjekt geworden. Er hatte schon seine Käufer ausgehört. Er konnte das Doppelte des Kaufpreises erhalten und wozu? Er wollte sich den notwendigen Anbau im alten Haus, um die Hälfte billiger, denn Mutter hätte mit dem vorgelegenen Mietpreise einverstanden zu sein. Ob er es auch heute festmachte!

Lieber nicht, denn sie war sicher nicht in der Stimmung, ihm und Mathilde einen Gefallen zu tun. Er hatte sie noch nie in solcher Erregung gesehen wie gestern Abend, als sie darauf bestand, daß sie auf dem Heimweg, der sehr früh ansetzten wurde, noch bei ihr einkehrte. In Vaters Zimmer war es gewesen, wo sie über Mathilde — eigentlich über die Nees — Gericht gehalten hatte. Alles, was sie in den langen Jahren heruntergeschluckt hatte — um des Friedens willen, wie sie sagte, — kam nun zutage.

Und im Grunde hatte er ihr recht geben müssen. Ja, es war ihm sogar eine Genugtuung, daß jemand einmal den Mut fand, dieser Familie — denn in seiner Frau verkörperte sich ja alle ihren Eigenschaften der Nees — die Wahrheit zu sagen. Woher hatte er nur diese Schwäche? Von seinen Eltern doch gewiß nicht. Zum Spielball der Nees war er geworden. Wie sie ihm pfliffen, so tanzte er.

Wie hatten sie gehebt und geführt, als Zette in dem furchtbaren Verdacht stand. Die Wirkung war so tief gewesen, daß er auch jetzt noch von ihrer Schuld fest überzeugt war. Wären seine ausbleibenden geschäftlichen Sorgen nicht, die ihn Tag und Nacht nicht schliefen, er wäre vielleicht jetzt malig in die Weiche gesprungen und hätte seinen Sohn und die Sache selber, um die es sich handelte, vertreten. Dann hätte es Zette nicht vermocht, sich einen so stolzen Abgang zu sichern.

Aber da war es wieder, er hatte nicht den Mut, nicht zum Bösen und nicht zum Guten. Ein schwacher Mensch, dem Einfluß, der sich ihm gegenüber am stärksten bewies, hilflos verfiel. Wie hatte er ins Jagdrevier zu ihm gesagt: „Die Thomas werden dir die Antwort nicht schuldig bleiben, die sie deinem unruhigen Zungen vorzuzahlen. Wohlerhalte der Junge das nur? Von den Dohms doch nicht?“

Er griff nach den Briefen und öffnete einen nach dem anderen. Je tiefer er den letzten in den Händen und hatte er auf dessen Inhalt, als traue er seinen Augen nicht.

Im Namen Zettes kündigte Thoma dem Marie Dohm das Vermögen seiner Frau, in Raten von sechs Monaten auszusahlen von diesem Tag an bis zum Ende eines Jahres. Der Grund? — Er gebot, sich wieder selbständig zu machen, und zwar im Verein mit Schlotter, mit dem er sich zusammen tun würde.

Schlag auf Schlag! Da hatte er die Antwort Thomas, die Franz vorausgesehen hatte. Das traf. Er war wie betäubt. Dann aber sagte ihm die Wit, der bestimmungslose Pohn eines Schmiedigen.

Alles, was die Nees an Trost in ihm angedreht hatten, ging wild und ungesichert auf wie wackerndes Unkraut. Er schrie die Antwort, und zwar an seine Schwester, aber nicht im nüchternen Geschäftstil wie der vor ihm liegende Brief Thomas, sondern strotzend von leidenschaftlicher privater Natur, die zuletzt darin gipfelte, daß er ihr sein Haus und jeden Besitztum mit ihm und den Seinen verbat. Das Schreiben wurde sofort durch einen Boten an Thomas gebracht.

Jetzt zur Mutter! Auch sie machte jede Beziehung mit ihnen abbrechen. Er fand sie nicht daheim. Sie sei bei Thomas, warde ihm berichtet. In ganz demselben Alter. Der war von Mathilde schon vorherbeten. Doch als er von der Kündigung der Vermögens erfüllt, und den Inhalt von Thomas Brief, da fuhr er auf und begann auf die Tochter der beiden zu schelten.

„Nur es, jetzt etwa an der Zeit, sich mit Mathilde zu überreden, die man braucht? Ja, es ist so wie ich, ganz, Bernhard. Du brauchst das Geld deiner Schwester und deiner Mutter. Wenn die alte Dame nun dem Beispiel Zettes folgt? Es steht ihr jederzeit frei.“

„Vater!“ schrie Dohm auf.

„Es ist alles möglich. Wie dachtet ihr vor dem klugen Jungen dergleichen verhalten lassen, denn er hat es von euch, das steht fest.“

„Er kann es auch von anderen gekriegt haben.“

„Gewiß. Aber ich kenne euch, besonders Mathilde, und als Nettes Anwalt bevorkam, habt ihr wohl von der Unglücksfalle gesprochen.“

sel. W  
men auch  
wo man  
geht ist  
siden im  
Glaubens  
mifachtet.  
empor. D  
summe, al  
Lichtglanz

Ja —  
fals hat  
rebet. Vid  
ben — mi  
wenn Ab  
will, dann  
Nicht und  
eigentlich

Wenn et  
brachten  
es der M  
Die alten  
neuer Gei  
finierter C  
und Wuch  
der Andere  
Vergangen  
wart einer  
losigkeit —  
Sozialgefä  
nahmen, D  
das ich n  
Genießende  
Schmutz un  
Lichtgrde  
behüten. A  
der Siebe  
und selbst  
hüllen, alle  
zum ständ  
einbilden.

sen könnte  
Lebenslauf  
wir den L  
men die V  
griff aus  
etwas aus

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

— Gen  
Regierung  
die Gemein  
darauf ich  
werden in  
Hähen Fol

# Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 8. Dezember.

## Lichtgedanken.

„Sel. Wenn's auf Weihnachten geht... da kommen auch dort freundlichere, friedlichere Gedanken, wo man sonst in grauer, dumpfer Sorge sitzt. Es geht ein inneres Klingeln und Leuchten. Hoffnungs- säulen möchten wunderbar stehen. Heilige, tief- blaue Stimmen, vielleicht lange zurückgedrängt und misachtet, steigen aus einem doch noch besseren Selbst empor. Lichtgedanken schimmern, und es ist einem zumut, als müßten sie viel mehr als bloßer poetischer Lichtglanz sein.“

„Ja — das Licht! In allen Tönen und Leitern hat es seine eigene sinnbildliche Sprache ge- redet. Licht und Reinheit, Licht und feinfestes Le- ben — wie stimmt das harmonisch zusammen! Und wenn Advent und sein Tiefstes und Schönstes sagen will, dann redet er von dem Zusammenhange von Licht und Liebe. Christliche Adventszeit ist so recht eigentlich die Zeit der Lichtgedanken.“

Wenn etwa mehr Liebe wäre! Die letzten Jahre brachten so viel Hartes, Grausames, Nobes, daß es den Menschen schier etwas Alltägliches wurde. Die alten Tugenden Haß und Neid erhoben sich mit neuer Gewalt. Kaltblütiger, brutaler oder mehr raffiniert Egoismus zog seine Bege. Ein Schieber- und Fuchsergeist tumulte, dem auch die bitterste Not der Anderen höchst gleichgültig war. Und dieses Füh- Vergessenheit zwängt sich sehr deutlich in die Bege- wart hinein. Auch heute noch diese Fälle von Lieb- losigkeit — trotz aller Schlagworte von Humanität, Sozialgefühl, Weltverbesserung usw., trotz aller Maß- nahmen, Organisationen, Vereine und Verbände! Und das Ich will seinen Ich-Genuß. Wie oft ist es ein Genießer, bei dem es lachend in den dicksten Schmutz und Schand geht!

Lichtgedanken der Liebe können helfen, bessern und bekehren. Nur darf eben der Glaube an die Macht der Liebe nicht matt und zag werden. Wir müssen uns selbst immer wieder mit dieser Lichtkraft er- füllen, allen Enttäuschungen, allen Widerwärtigen zum kühnen Troste. Wir wollen uns dabei nicht einbilden, daß wir alles aus uns selbst heraus schaf- fen könnten. Wir brauchen besondere Götterkraft, Lebenskraft aus Himmelskräften. Und nun schau- wir den Licht- und Kraftbringer, von dessen Kom- men die Adventswochen reden. Möge lichter Zus-pruch und Lichtgedanken schenken, die wirklich etwas ausrichten!

**Gemeindereform in Sachsen.** Die sächsische Regierung hat im Frühjahr eine große Umwälzung über die Gemeindereform veranlaßt. Wie wir hörten, sind darauf sehr wertvolle Anregungen eingegangen. Sie werden in einer Denkschrift verarbeitet, die der säch- sischen Volkstammer in einiger Zeit zugehen wird.

**Neu. Treibriemendiebstahl.** Aus der Schlosserei der Gebrüder Schmid an der Ruerhammer Straße sind nachts 5 Ledertreibriemen im Werte von 4500 Mark gestohlen worden. Ein der Tat verdächtiger Ar- beiter aus Madorau wurde festgenommen.

**Böhlig-ehrenberg.** (Dereingealten.) Recht schlan wollte ein hiesiger Wärdmeister sein, als er sein 160 Pfund schweres schwarzgeschlachtet Schwein bei der Polizei als ihm gestohlen angezeigt. Die Po- lizei schloß aber Verpaßt und nahm eine Haus- suchung bei dem Wärdmeister vor. Er wurden die von dem Wärdmeister stammenden frischen Würste und Schinken gefunden und beschlagnahmt.

„Du glaubst doch auch an Jetties Schuld?“  
„Das Gerücht hat sie freigeipst“, kratzte die vorstichtige Antwort.

„Gewiß, weil die Möglichkeit da war, daß das brennende Licht gefallen sein kann. Aber wer hat denn im Ernst an diesen Unfug geglaubt? Sie wie entsetzt, alles ging nach Wunsch, und da kommt Jette gerade zur rechten Zeit dazu, um das Es- tament zu vernichten.“

„Dreißig nicht so laut“, warnte Nees und ging mit seinem gichtischen Bein schwerfällig zur Tür, die ins Nebenzimmer führte, um sie zu schließen. „Das Gerücht hat entschieden, und wir müssen uns dem Urteil anschließen, wenigstens in der Ver- ständlichkeit. Was den Thomas noch groß das Haus verbieten? Nach dem geistigen Standal werden sie dich ohnehin meiden, mein lieber Sohn. Ich an deiner Stelle hätte sie gehen lassen vor allen Dingen um Entschuldigung gebeten und hätte Gustav tief- tig verbauten. Wie gesagt, einen Menschen, dessen Geld man nötig hat wie das tägliche Brot, belei- digt man nicht. Das habe ich Rathilde auch zu ver- stehen gegeben.“

„Aber du sagtest mir doch stets, daß Jette schuld- dig wäre.“

„Dir, Bernhard, aber doch nie in der Deffen- sibilität oder vor Zeugen.“

„Und Schloffer bekommt Thoma zum Teilhaber.“  
„Nachdem du ihn herausgeregert hast, mein Sohn. Wenn man nicht das Zeug zum Großhand- mann hat, muß man es ertragen können. Größere neben sich zu dulden, und es verstehen, sie für sich arbeiten zu lassen. Du hast das Geld, und Schloffer den Kopf. Hätte ich geahnt, daß Thoma sich wie-

# Bermischtes.

**† Selbstmord wegen einer Notwohnung.** Im städtischen Wohnungsamt in München ver- giftete sich der Kaufmann Schleiderer mit Zyan- kalium. Er war aufgefordert worden, eine von ihm unrechtmäßig bezogene Wohnung am 1. Dez. zu räumen. Nachdem er das Protokoll unterschrieben, führte er den Selbstmord aus.

**† Zusammenstoß mit Wilderern.** Der Jagd- aufseher Reichmann aus Wehlitz Pros. Sachse, traf im Kadniger Holze zwei Wilderer, die Rehe vor sich hertrieben. Auf seinen Anruf schossen sie auf den Jagdaufseher, der nunmehr auch von seiner Waffe Gebrauch machte und einen der Wil- derer durch die Brust schoß. Der zweite schoß nochmals auf den Jagdaufseher, ergab sich dann aber. Der Verletzte ist der erst kürzlich von der unabhängigen Sozialdemokratie gewählte Gemein- devorsteher Sperling, der Festgenommene sein in Jöfchen wohnhafter Bruder. Der Verletzte, der kaum mit dem Leben davon kommen wird, wurde der Halleischen Klinik zugeführt.

**† Der Räuber seiner Eltern.** Das Volks- gericht zu München verurteilte den 16jährigen Hilfs- arbeiter Joseph Apfelbrück, der am 29. Juli seine Mutter erschlagen hatte, weil sie seinem Plane, Kinoschauspieler zu werden, entgegen war, und später seinen ahnungslosen Vater durch einen Schuß verwundete und durch Messerstiche tö- tete, zur Gefängnis bei jugendlichen Personen zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis. Der Mör- der verblieb eine Woche mit den Leichen in der elterlichen Wohnung und erzählte den Nachbarn, daß seine Eltern verzeilt seien.

**† Unglaubliche Zustände.** Die „Badische Landes- zeitung“ berichtet aus Karlsruhe: „Die Anfrage im en- glichen Unterhause, ob im Schwarzwalde zahlreiche Artillerie und große Munitionslager sowie Munitionsvorräte bereit- liegen, sei darauf zurückzuführen, daß auf den Straßen des Schwarzwaldes wie in anderen Gegenden des Badener Landes noch große Wagenkolonnen an Herresgut herum- stehen (H) Artillerie und Munitionslager seien allerdings nicht dabei. Es handle sich hier lediglich um Überreste der Fuhrparks, Transportwagen und Feldküchen, welche im Laufe der Zeit halb verfallen sind und ein Verkehrs hinder- nis bilden. Auch in der letzten Sitzung des badischen Landtages bildete dieses Herumliegen des Herresgutes Gegen- stand einer Anfrage der demokratischen Partei. Es wäre daher höchste Zeit, daß diese Überreste der deutschen Heeres- macht endlich einmal aufgeräumt würden. — Als ob es im Deutschen Reich keine Arbeitslosen gäbe und die deutsche Regierung nicht alle Werte zusammennehmen sollte!“

**Kirchennachrichten von Lichtenstein.**  
2. Adventssonntag, den 7. Dezember 1919, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahlfeier (Noch).  
Abend 8 Uhr Jahresfest des Rindergottesdienstes (Er- wachene auf den Emporen, Kinder im Schiff, Doffnung 1/6 Uhr. Hesperinnen spätestens 1/6 Uhr erscheinen Ende).  
**Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein.**  
Kirchliche Gemeindefest: Sonntag nachmittags 4 Uhr im Lugin- u. Alexanderst. — Nächster Vereinsabend Montag den 8. Dez. abends 1/9 Uhr im Galänderer Gemeindefest und Spielabend.  
**Christliche Verein junger Männer:** Adventsfeier und Spielabend.

**Wapfingengemeinde (Friedenskapelle.)**  
Sonntag vorm. 1/10: Bibelstunde.  
" nachm. 1/5: Sonntagschule.  
" abend 8: Predigt.  
" abend 8: Jugendverein (Adventsfeier.)

**Kirchennachrichten für Callenberg.**  
Heute Freitag 8 Uhr Bibelstunde, Sacharja 8, 9 Uhr Hesper-Vorbereitung.  
2. Advent, 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 11 Rindergottes- dienst. — 1/2 Uhr Jugendgottesdienst. — 1/4 Uhr Großmüt- terchen-Verein. — 8 Uhr pünktlich Jungfrauenverein.

der selbständig machen will, ich hätte die Isgerades geraten: Mache Frieden mit der Schloffer und viele Thoma die Stellung eines Teilhabers im Hause Dohm an.“

„Vater, wie hättest du mir so etwas zumuten können?“

„Dem Willen auf einem unterstehenden Schiff Trei- bendes muß man auf jede Weise zu Hilfe kommen und dieses wäre nicht der schlechteste Rat gewesen.“

„Ich sehe, da geht darauf aus, mich zu belei- digen. Das Haus Dohm ist gottlos stark genug, um sich allein über Wasser zu halten.“

„Um's besser“, hang es noch dem Empörten nach der eilends davonging, um wieder die Mutter auf- zuzuchen.

Die Mutter war zu Hause. Bernhard hielt sich im Raum, die warnenden Worte des Schwiegervaters waren doch nicht ohne Folgen geblieben. Er berührte mit keinem Wort den geistigen Vorkall, noch den Brief Thomas. Über plötzlich fiel ihm ein, daß die Mutter die Antwort seiner Antwort bei den Thoma miterlebt haben mußte. Er machte eine An- sprache, die sie angesichts nicht verstand. Er sprach deutlicher, bis ihm dann klar wurde, daß Thomas der Mutter überhaupt nichts gesagt hatte. Das Vorurteil, das sich darin offenbarte, bedrückte ihn mehr, als er sich selber eingestehen wollte.

Nun glaubte er aber den Weg frei, um von der Mutter die endgültige Absage zu erlangen, im elter- lichen Hause Wohnung nehmen zu dürfen und ging kurz entschlossen auf sein Ziel zu.

Er hätte keine schlechtere Stunde wählen können, da sich Frau Dohm noch ganz unter dem Trauf des gestrigen Abends befand, und ihr Besuch im Is-

Freitag 1/9 Uhr Dankensgottes- dienst.  
Dienstag 8 Uhr Landeskirchliche Gemeindefest.  
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag 8 Uhr Junglingsverein.  
Freitag 8 Uhr Bibelstunde. — 9 Uhr Hesper-Vorbereitung.

**Kirchennachrichten für Hohndorf.**  
Sonntag, den 7. Dezember vorm. 9 Uhr Rindergottes- dienst für 2. und 3. Schuljahr zur Verteilung von Geschenken für die Weihnachtsgeschenke.  
Mittwoch, den 10. Dezember abend 8 Uhr Frauenverein in Thaus Restaurant.

**Kirchennachrichten für Heinrichsdorf.**  
Sonntag, den 7. Dezember vorm. 1/10 Uhr Festgottes- dienst.

**Kirchennachrichten für Bernsdorf.**  
2. Adventssonntag, den 7. Dezember vorm. 9 Uhr Haupt- gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Abendkommunion.  
Donnerstag, den 11. Dezember vorm. 9 Uhr Wochen- kommunion.  
Um freundliche Ablieferung der Missionsblätter oder sonstiger Missionsgaben bis Weihnachten wird herzlich gebeten.

Anmeldungen zur Eintragung in die Wählerliste für die bevorstehende Ergänzungswahl des Kirchenrates werden noch bis Sonnabend, den 6. Dezember auf dem Pfarramt entgegengenommen. Stimmberechtigt sind alle konfirmierten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchengemeinde, die volljährig, also 21 Jahre alt sind und in die Wählerliste aufgenommen sind.

**Spartkaffe Hohndorf.**  
Anlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.  
Postfach-Route Leipzig 21489.  
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
Sonnabends 8-2 Uhr.

mitgeteilt vom Bankhause  
**Kurze, Bayer & Heine**  
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	4.12.19	5.12.19
Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,50 %	77,50 %
4 1/2 % Schatzanweisung	74,35	74,375
3% Reichsanleihe	67,--	67,75
3 1/2 %	61,50	62,50
4%	67,--	67,--
61,375	62,50	62,50
Chemnitzer 4% Staatsanleihe	82,--	82,50
Dresdner 4%	83,--	83,25
Leipziger 4%	84,--	85,--
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	96,--	97,50
Landwirtsch. 3 1/2 % Pfandbr.	86,25	87,25
4%	99,50	100,375
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	82 1/2 %	83,25
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	180,--	176,75
Maschinenfabrik Kappel Akt.	280,--	281,25
Hermann Böge Akt.	255,--	257,--
Sachsenwerk Akt.	287,--	290,--
Sächs. Webstuhlfabrik Schönbach Akt.	227,--	230,--
Hugo Schneider Akt.	308,75	307,75
Schubert & Salzer Akt.	293,--	294,50
Bamberger Werke Akt.	325,50	325,25
Himmerrmann Werkzeugmach. Akt.	140,25	143,50
Deutsche Bank Akt.	250,--	253,--
Diskonto-Gesellschaft Akt.	176,25	176,25
Dresdner Bank Akt.	145,25	145,25
Phönix Akt.	248 1/2 %	272,--
Hamburger Paketf. Akt.	118,--	112,--
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	244,375	245,--
Dessauer Ruge.	800,--	700,--

machen Dohm hatte Jette und Wilhelm seinen Hoff- art, wie treu sie zu ihnen hielt, wenn sie auch ihnen gegenüber mit keinem Wort auf das peinliche Er- lebnis zurückkam. Sie hatte Jäger schon vorge- funden und auch Franz war den Eltern auf dem Fuß gefolgt, während Schloffer schon als erster dort gewesen war. Sie alle trieb die Angst, Thomas könnte durch eine überstülpte Flucht den Lieb- und Räch- lichen wider Grund zu böser Rache geben. Zu ihrer aller Veruhigung fanden sie das Ehepaar ohne jedes Zeichen der Erregung, ja, Jette hatte sich nie so leicht und gleichmäßig gesezt wie heute.

Nach ganz erfüllt von dem Eindruck sah Frau Dohm nach ihrem Sohn hinüber. Sie konnte sich der Freude nicht verhehlen. Bernhard, der im Grob- von ihr gegangen war, so bald schon bei sich zu sehen. Er hatte wohl sein Unrecht eingesehen. Die Ursache wurde ihr aber bald klar, als er mit seinem Kalligen zutage kam.

„Ich habe mir die Sache inzwischen reiflich über- legt, mein lieber Sohn“, sagte sie ernst. „ber 3 ist besser, alles bleibt beim alten.“

„Und wenn ich dich herzlich bitte, Mutter, mir den großen Wunsch zu erfüllen?“

„So muß ich doch nein sagen, Bernhard. Du zwingst mich, dir meinen Grund zu nennen. Biel- leicht hätte ich dir noch willfährig, so schwer es mir geworden wäre, da ich meine Ruhe eben! Lie- meine Selbständigkeit. Aber da müßten die Stim- men Worte aus dem Munde deines Vaters sein, er- weite bewußt war, jedoch Böses damit gewollt hat, der, wenn er sich auch nicht ihrer ganzen Trau- weite bewußt war, jedoch Böses damit gewollt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Alttestes  
Bankgeschäft  
am Platze  
Markt 8.

# Sarfert & Co., Werdau

Alttestes  
Bankgeschäft  
am Platze  
Markt 8.

## Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden,  
empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.  
Vermietung von Stahlblechern unter eigenem Verschluss der Nieten in feuer- und diebesichereren Stahlkammern.  
Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Schecks.

Wenn Du noch eine **Puppe** hast,  
die noch nicht ganz ging aus dem Leibe,  
und die im Schrank Dir liegt zur Last —  
o, gib sie ab dem **Rinderheime**,  
daß keiner von den kleinen Seelen  
es mög' an Christtagsfreude fehlen!

Die Verwaltung des Eugien- und Alexanderstiftes.  
**Achtung!** **Achtung!**  
Zu den höchsten Preisen kaufe ich  
**alte und zerbrochene  
Zahngelbisse**  
Platin und Brennstifte.  
Kur Dienstag, den 9. d. Mts. von 9 Uhr vormittags  
bis 7 Uhr abends.  
Hotel goldene Sonne, Zimmer Nr. 2.

**Nachlaß-Auktion.**  
Montag, den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr gelan-  
gen verschiedene zum Nachlaß der verstorbenen **Schles-  
ischen Eheleute in Hohndorf** gehörige Nachlaßgegen-  
stände, u. a. ein alter Flügel und einige Möbelstücke  
meistbietend zur Versteigerung. Besichtigung eine Stunde vor  
der Auktion.  
Hohndorf (Angerstraße), den 3. Dezember 1919.  
**Die Erben.**

**An alle treuen Abonnenten**  
in Stadt und Land, die selbst oder deren Vorfahren  
schon seit langen Jahren das „Lichtenstein-Callen-  
berger Tageblatt“, früher „Wochen- und Nachrichten-  
blatt“, gelesen haben,  
richten wir die dringende Bitte  
uns zur Ergänzung unserer Sammlung gebundener  
Zeitungsjahrgänge einzelne Nummern oder, wenn  
möglich, vollständige Jahrgänge des  
„Wochen- und Nachrichtenblattes“  
aus den Jahren 1851-56 und 1858-75 gegen Ver-  
gütung zu beschaffen. Besonders erwünscht ist die  
Zeitung vom 7. oder 8. Juni 1875, in welcher 25-  
jähriges Erscheines des Blattes u. Druckerlei-Übernahme  
durch Herrn Carl Matthes bekannt gegeben werden.  
Mit „Gut Glück“ auf die Suche!  
**Die Redaktion des „Tageblattes“.**

**Strickerinnen**  
sucht  
**G. N. Bahner.**

**Billige Fensterwäsche!**  
Preisliste umsonst.  
Papierwarenfabrik,  
Chemnitz, Schopauerstr. 34.  
**Rechnungsformulare**  
hält vorräthig  
die **Tageblatt-Expedition**

Suche für Neujahr 1920  
einen **Wirtschafts-  
gehilfen**  
von 15-17 Jahren, oder jün-  
geren Knacht bei gutem Lohn  
auf 38 Acker großes Gut.  
Gutsbesitzer **Oswin Heine**,  
Müssen St. Jacob Nr. 49.

**Möbel**  
einzelne und complete  
Einrichtungen; größte  
Auswahl, billigste  
Preise.  
**Lademann,**  
(früher Robbers  
Möbelfabrikation)  
Innere  
Oelsnitz Stollb. Str. 5.

**Cumpen Nr. 55 Pfg.**  
Knochen „ 20 “  
Eisen „ 20 “  
kauft jedergelt  
**Richard Stiegler,**  
Kohprodukten Hohndorf.

**1a Engl. Zigaretten**  
Nur erste Marken in Orig.-  
Packungen, handverpackt u.  
versichert, u. Garantie, Mille  
250-290 Mk. Probehundert  
26-30 Mk. Versand unter  
Nachnahme durch Wertpaket  
**Alex Finko,**  
Gruiten (Rhb.)

**Buchf.-Ordnen**  
Nachtrag, Neueinrichtungen,  
Monatsabkürzungen, Umarbeit.,  
Uebersetzungen, Bilanzen etc.,  
**Steuerberatung**  
**Henry Oertel,**  
Bücher-Nr.,  
Glauchau, Schleß-Strasse 6.

**Zahnpraxis**  
von Dentist **H. Vogel**  
Hohndorf, Poststraße 31.  
Sprechzeit: von 8-12 Uhr.  
2-6 Uhr.  
Sonn- u. Festtags: 8-12 Uhr.

Offerierte  
**Obstmus!**  
prima Qualität. Proben gegen  
Voreinsendung von Mk. 1.40  
**Obstmus-  
Vertrieb Hugo Martin**  
Berlin N., Klonskirchstraße 2.

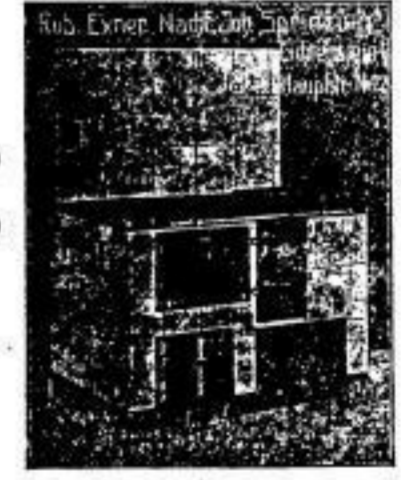
**Russen, Schwaben  
Wanzen  
Ratten, Mäuse**  
**Furoi**  
Fix und fertig zum Auslegen  
für Hauchere unschädlich  
Zu haben:  
**Mohren - Apotheke.**

**Herzliche Weihnachtsbitte!**  
Wir haben in diesem Jahre 68 Pfinglingen (46 Knaben und  
22 Mädchen im  
**Martin Lutherstift z. Hohenstein-Ernstthal**  
und  
**Wettinstift zu Glauchau**  
ein Weihnachtsfest zu bereiten und bitten deshalb unsere alten und  
neuen Gönner und Wohlthäter herzlich, uns auch dieses Mal wiederum der  
großen Zahl von Kindern, denen das Stift das Elternhaus mit seiner  
Zucht und Liebe ersetzen soll, den Weihnachtsabend zu helfen.  
Wir bitten, Liebesgaben, sei es in Geld, Kleidungsstücken oder  
Spielzeug, baldmöglichst an die Herren Pfarrer **Schmidt** und Fabrik-  
besitzer **Georg Kausch**, in Hohenstein-Ernstthal, Geheimen Hofrat  
**Dr. Lamprecht** in Waldburg, Kommerzienrat **Koslow** i. Sa. **Ge-  
brüder Koslow** in Glauchau, Stadtrat **Teupel** in Meerane oder an  
die **Amthauptmannschaft** gelangen zu lassen, und sagen den eblen  
Gönnern im voraus herzlichsten Dank.  
Glauchau, am 1. Adventsontage 1919.  
**Der Kreisverein für Innere Mission.**  
Amthauptmann Freiherr v. W e i c k, Vors.

**Weihnachten in Bethel.**  
Je dunkler die Zeit und je mehr sich Kosten und Leiden häufen, desto  
nützlicher brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch das  
Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches  
Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder  
Einsamkeit besonders leiden müssen!  
Fast 4500 Kranke aller Art, darunter mehrere hundert schwer-  
verwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrte  
Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.  
Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns will-  
kommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Zigaretten und  
Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Grobe und Kleine erfreut. Je  
eher die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns!  
Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße  
Bethel bei Bielefeld, im November 1919. **F. v. Bodelschwingh P.**  
Postfachkonto: 1904 Hannover.

**Praktisches Weihnachtsgeschenk!**  
**Wellen-Badewanne**  
(neu) preiswert zu verkaufen.  
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Transportable Oefen und Herde  
Wandverkleidung  
und Topflager**



empfehlen  
**Rob. Exner Nachf. Joh. Springling,**  
Lichtenstein, Hauptstrasse 22.

**Geschlechts-Kranke.**  
**Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!**  
**Harnröhrenleiden**, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung  
in kürzester Frist, **Syphilis**, ohne Verunstaltung, ohne Ein-  
spritzung und andere Gifte. **Mannesschwäche**, sofortige  
Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre  
erschienen, mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten  
freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zusendung gegen 50 Pfg.  
in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem Kuvert  
ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**,  
Berlin 1089, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden 9-10,  
3-4 Uhr **außer Sonntags und Sonntags**. Genaue  
Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre  
gesandt werden kann.